

Azat Ordukhanyan

Armenier in

— — — — —

ata, citation and similar papers at core.ac.uk

brought to you

provided by Digitale Bibli

Geschichte und Gegenwart

Vortrag am 19. April 2008 in Erfurt

Kontakt zum Autor

Azat Ordukhanyan
Armenisch-Akademischer Verein 1860 e.V.
Postfach 250 110
44739 Bochum
E-Mail: ordukhanyan@AAV-1860.de

Impressum

Herausgeber: Der Ausländerbeauftragte beim
Thüringer Ministerium für Soziales,
Familie und Gesundheit
Postfach 101252, 99012 Erfurt

Redaktion: Adriana Sonntag

2. überarbeitete Auflage, 1200 Exemplare, April 2009

Eckehard Peters

Ausländerbeauftragter beim Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit

Begrüßung

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

es ist wieder so weit. Eines der seit ein paar Jahren regelmäßigen Samstagseminare des Amtes des Thüringer Ausländerbeauftragten findet statt. Und Sie sind dabei. Gut, dass Sie da sind! Ich begrüße Sie herzlich hier in Erfurt, im Hotel Radisson. Diejenigen unter Ihnen, die zum ersten Mal dabei sind, heiße ich besonders willkommen. Mögen Sie sich hier wohlfühlen!

Ich freue mich über Ihr Interesse. Für mich hat Ihre Anwesenheit auch Signalcharakter. Ich werte sie als Ausdruck einer bestimmten politischen Haltung. Versucht man das geistige Klima in Thüringen zu erfassen, wie es alljährlich etwa im Thüringen Monitor geschieht, dann erkennt man, dass uns nichts so sehr fehlt wie das, was Sie durch Ihre Anwesenheit signalisieren: politische Aufgeschlossenheit, Bildungsinteresse und vor allem die Bereitschaft, über die Grenzen des eigenen unmittelbaren Horizonts hinauszuschauen und Anliegen in den Blick zu nehmen, die normalerweise in Thüringen nicht zu unseren alltäglichen Bedrängnissen gehören. Für diese Ihre Einstellung, die in Thüringen insgesamt noch immer einer gewissen Förderung bedarf, kann man nur dankbar sein. Und deshalb noch einmal: Es ist gut und richtig, dass Sie hier sind. Herzlich willkommen! Das Thema des Seminars lautet „Armenien“ ganz allgemein; es lautet näherhin „Armenier in Deutschland“ und es lautet „Die Beziehungen, die zwischen Armenien und Deutschland in der Geschichte bestanden haben und heute bestehen“. Das ist ein weites Feld, und wir werden natürlich nur Ausschnitte in den Blick nehmen können. Lassen Sie mich mit zwei persönlichen Bemerkungen in unser Thema einführen!

**Franz Werfel:
Die vierzig Tage
des Musa Dagh**

Meine erste Begegnung mit Armenien war eine literarische. Ich war ungefähr vierzehn Jahre alt, in der Lektüre der Karl-May-Phase schon entwachsen und bereits mit dem Namen Franz Werfel vertraut. Letzteres nicht dank der sozialistischen Schule, aber dank einer gut sortierten katholischen Pfarrbibliothek. Damals gelang es mir, als eines meiner ersten Bücher von nennenswertem literarischem Rang den Roman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ zu erwerben: Aufbauverlag Berlin, 12,80 Mark, bezahlt vom ersparten Taschengeld. (Gute Bücher waren normalerweise „Bückware“ in der DDR. Kurioserweise lag jedoch mein Exemplar im Schaufenster und musste von dort herausgenommen werden. Es war das letzte). Was man als Vierzehnjähriger liest, prägt sich bekanntlich gründlicher ein als das, was, womit man sich in einem späteren Alter beschäftigt. Der Roman beruht, viele von Ihnen werden es wissen, auf historischen Ereignissen. Er beschreibt den Völkermord der jungtürkischen Machthaber an der armenischen Bevölkerung im Jahre 1915. Deutschland befand sich im ersten Weltkrieg und war mit der Türkei verbündet. Der Völkermord an den Armeniern mit all seinen Grausamkeiten hat sich wie ein Trauma tief in das kollektive Gedächtnis des armenischen Volkes eingegraben. Kürzlich vermittelte der kanadisch-französische Spielfilm *Ararat*, der am 25. März 2008 bei 3-sat zu sehen war, einen Eindruck von der Wirkung dieses Traumas bis in die Gegenwart. Dass heute überdurchschnittlich viele Armenier in anderen Ländern außerhalb ihrer angestammten Siedlungsgebiete leben – also die Mehrzahl der Armenier auf eine Migrationsgeschichte zurückschaut, hat u. a. mit den Ereignissen von 1915 (und noch einmal 1923) zu tun. In Ihren Tagungsunterlagen finden Sie einen Beitrag aus der Süddeutschen Zeitung, der daran erinnert.

Die zweite persönliche Vorbemerkung: Wenn ich heute nicht hier wäre, wäre ich in Frankfurt am Main. Dort findet zur Stunde die 36. Jahreshauptversammlung der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte statt. Im Rahmen von Zeugenberichten zur Lage der

Menschenrechte in verschiedenen Ländern wird u. a. der Journalist Arat Dink zu Wort kommen. Arat Dink ist der Sohn des Journalisten Hrant Dink, der im Januar 2007 in Istanbul auf offener Straße erschossen wurde. Er war wohl deshalb Zielscheibe seiner Mörder geworden, weil er über den Völkermord an den Armeniern geschrieben hatte. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte schreibt dazu in ihrer Einladung zur Jahreshauptversammlung mit Blick auf die Lage in der Türkei: *„Das Verfahren gegen den Mörder und seine Hintermänner verläuft genauso wie das Verfahren gegen die ermordeten Christen in Malatya schleppend. Herr Dink berichtet über den Stand und die bedrohliche Lage der christlichen Minderheit in der Türkei.“* Die christliche Minderheit in der Türkei – sie besteht u. a. aus Armeniern.

Sie sehen, meine Damen und Herren, die Ereignisse von 1915 wirken bis heute in Politik und Gesellschaft nach, und sie scheinen noch heute Menschenleben zu kosten. Damit Sie mich recht verstehen: Ich hatte das Glück, in den letzten fünfzehn Jahren eine Reihe türkischer Männer und Frauen kennen- und schätzen zu lernen. Und so sehr ich diese Menschen mag, so kritisch beurteile ich die politisch-gesellschaftliche Situation in der Türkei, die zwischen Nationalismus einerseits und Islamismus andererseits zu oszillieren scheint. (Wen das näher interessiert, dem empfehle ich von unserem Büchertisch die Broschüre „Die Türkei in Europa?“ mit den Beiträgen von Thomas Kossendey und Ekin Deligöz). Einen Lichtblick in dieser Lage bietet wiederum die Literatur. Ich denke an den Literaturnobelpreisträger Orhan Pamuk und sein Engagement, die türkische Gesellschaft mit modernen ethischen Standards zu konfrontieren – auch bezüglich des Umgangs mit Minderheiten - und darüber hinaus eine aufgeklärte Erinnerungskultur anzumahnen. Wir tun also gut daran, stets genau hinzuschauen und zwischen Menschen und Machthabern zu differenzieren.

**Biographische
Daten: Azat
Ordukhanyan**

Meine Damen und Herren, ich freue mich, für unsere Veranstaltung Herrn Azat Ordukhanyan gewonnen zu haben. Herr Ordukhanyan stammt aus Jerewan - war aber m. W. nicht beim dortigen Rundfunk beschäftigt. Er ist folglich auch nicht für Antworten auf die berühmten „Anfragen an Sender Jerewan“ haftbar zu machen, in denen sich seinerzeit unterdrückte Geistesfreiheit ein Ventil geschaffen hatte. (Frage: Ist es möglich, in der Schweiz den Kommunismus einzuführen? Antwort: Im Prinzip ja, aber es wäre schade um ein so schönes Land). Wir erwarten von Herrn Ordukhanyan Antworten ganz anderer Art – genauer: eine Einführung in die Geschichte, die Kultur und die Religion Armeniens, einschließlich der Migrationsgeschichte der Armenier. Darüber hinaus wünschen wir uns Einblicke in die Lage der armenischen Diaspora in Deutschland: ihre Integration in die deutsche Gesellschaft und ihren spezifischen Zusammenhalt untereinander. Azat Ordukhanyan ist für diese Themen bestens qualifiziert. Er hat am pädagogischen Institut Jerewan Geschichte und Geographie studiert, verfügt darüber hinaus über eine theologische Bildung und hat in Armenien als Lehrer gearbeitet. In Deutschland lebt Herr Ordukhanyan seit 1995. Er ist Doktorand der Ruhr-Universität Bochum. Als freier Journalist arbeitet er für eine Reihe in- und ausländischer Zeitungen und Zeitschriften, in denen es um Armenien und die Lage der Armenier in aller Welt geht. Wer die armenische Sprache erlernen und die armenische Literatur kennenlernen möchte, findet in Azat Ordukhanyan einen Lehrer, nur müsste er dann wohl von Thüringen nach Bochum übersiedeln. Herr Ordukhanyan, Sie sind auch Mitglied einer Interessenvertretung, des Zentralrats der Armenier in Deutschland. Und das zeigt, dass Sie Armenien nicht nur beruflich, fachlich distanziert zum Thema haben, sondern Ihnen auch persönlich die Belange der hier lebenden Armenier am Herzen liegen. Ich bin dankbar, dass der Vorsitzende des Zentralrates Sie auf meine Anfrage hin empfohlen hat und Sie uns heute als Referent und Gesprächspartner zur Verfügung stehen. Seien Sie in Thüringen und im Kreis der Interessierten herzlich willkommen!

Azat Ordukhanyan

Teil 1: Armenier in Deutschland ab dem frühen Mittelalter

Das Thema „Die Armenier in Deutschland“ zählt noch zu den am wenigsten untersuchten Themen. Trotz der gegenwärtigen Intensivierung der armenisch-deutschen Beziehungen im Bereich von Wissenschaft, Kultur, Kirche, Politik und Wirtschaft und trotz der Tatsache, dass die armenische Gemeinde in Deutschland besonders in den letzten 20-25 Jahren stark gewachsen ist, wird das Thema nur allmählich ein Gegenstand armenologischer Forschung¹. Das Interesse der Fachleute richtete sich bisher allenfalls auf einzelne Aspekte der armenisch-deutschen Beziehungen^{2,3}.

¹ Tauber, Andrea: Armenier in Hamburg. Ethnographie einer Gemeinde in der Diaspora. Magisterarbeit. Hamburg 1999.

Mönninghoff, Friederike: Identität und Trauma: Einfluss des Völkermords an den Armeniern 1915 auf armenische Frauen in der dritten Generation. Magisterarbeit, Bremen 2007.

² Meyer, Enno, Ara J. Berkian: Zwischen Rhein und Arax. Neunhundert Jahre deutsch-armenische Beziehungen. Oldenburg 1988.

Armeni syn die menschen genant... Eine Kulturbegegnung in der Staatsbibliothek. Begleitband zur Ausstellung. Hrsg. von Meline Pehlivanian. Berlin 2000.

³ Johannissjan, Aschot: Israel Ory und die Armenische Befreiungsidee. Inaugural-Dissertation der Universität München. München 1913.

Ter-Grigorian Iskenderian, Galust: Die Kreuzfahrer und die Armenier. (Die Kreuzfahrer und ihre Beziehungen zu den armenischen Nachbarfürsten bis zum Untergange der Grafschaft Edessa. Nach armenischen Quellen). Inaugural-Dissertation der Universität Leipzig 1915.

Strzygowski, Josef: Die Baukunst der Armenier und Europa, 2 Bde. Wien 1918;

Schwede, Alfred Otto: Geliebte fremde Mutter. Karen Jeppes Lebensweg. Berlin 1976.

Feigel, Uwe: Das evangelische Deutschland und Armenien. Die Armenierhilfe deutscher evangelischer Christen seit dem Ende des 19. Jahrhunderts im Kontext der deutsch-türkischen Beziehungen. Göttingen 1989.

Gazer, Hacik Rafi: Die Reformbestrebungen in der Armenisch-Apostolischen Kirche im ausgehenden 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts. (Kirche im Osten, Monographienreihe Band 24). Göttingen 1996.

Gust, Wolfgang: Der Völkermord an den Armeniern. Die Tragödie des ältesten Christenvolkes der Welt. München, Wien 1993.

Halfter, Peter: Das Papsttum und die Armenier im frühen Mittelalter. Von den ersten Kontakten bis zur Fixierung der Kirchenunion im Jahre 1198. Köln-Weimar-Wien 1996.

Kantian, Raffi (Red.): Armenien. Geschichte und Gegenwart in schwierigem Umfeld, Frankfurt am Main: Deutsch-Armenische Gesellschaft 1998.

Um die deutsch-armenischen Beziehungen besser zu verstehen und künftig noch sinnvoller zu gestalten, sollte das Thema „Die Armenier in Deutschland“ zum zentralen Gegenstand historischer Untersuchungen und öffentliche Diskurse werden. An dieser Stelle kann nur ein Überblick über die Anwesenheit von Armeniern in Deutschland gegeben werden – allerdings von den Anfängen bis zur Gegenwart und veranschaulicht an ausgewählten Ereignissen und Personen verschiedener Epochen. So lässt sich erkennen, dass die Geschichte der Armenier in Deutschland nicht erst, wie verschiedentlich suggeriert, Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen hat und im Verlauf des Mittelalters keine bedeutenden Spuren hinterlassen habe.

Frühmittelalter

Nach einigen armenischen Quellen, bringen der Armenische König Terdat und Gregor der Erleuchter 300 (nach einer weiteren Quelle 400) armenische Elitesoldaten aus militärischen Gründen nach Rom, welche später in Deutschland angesiedelt und von den Armeniern Alamank (Alemannen) genannt wurden⁴.

Armenische Herkunft der Bayern???

Diese Angaben könnten gemeinsame Wurzeln mit den Geschichten über die armenische Herkunft der Bayern haben, die besonders ab dem 10. Jh. und im 12. Jh. dann durch das berühmte deutsche „Anno lied“ wieder bekannt wurden⁵. Im Anno lied heißt es:

Annette Schaefgen: Schwieriges Erinnern - Der Völkermord an den Armeniern. Berlin 2006; Baumann, Andreas: Der Orient für Christus: Johannes Lepsius - Biographie und Missiologie. Gießen 2007.

Sabine Thüne: Ernst Jakob Christoffel. Ein Leben im Dienst Jesu. Mit einem Vorwort von Christof Sauer. Nürnberg 2007.

Troeger, Brigitte: Brennende Augen - Johannes Lepsius: Ein Leben für die Armenier. Sein Kampf gegen den Völkermord. Gießen 2008.

⁴ Dardel, Johannes: Armenische Chronik. St. Petersburg 1891, S. 5 (in armen. Sprache); Mnatsakanyan, Asatur: Armenische mittelalterliche Volkslieder. Jerewan 1956, S. 275 (in armen. Sprache)

⁵ Rödiger, M.: Deutsche Chroniken, 1. Band, Hannover 1895, S. 121-122; Topakian, Gerda: Die Bayerisch-Armenische Stammessaga. In: Handes Amsorya. Zeitschrift für armenische Philologie, Januar-Dezember, CI Jahrgang, Wien 1987, S. 925-937.

*„Ihr Geschlecht sich dorthin hatte gewandt,
Aus Armenien kommend, dem bergigen Land,
Wo Noah aus der Arche ging,
Als den Ölzweig er von der Taube empfing.*

*Ihren Stand noch heute die Arche hat
Auf dem hohen Berge Ararat.
Man sagt, es geb` da noch Leute genug,
Die sich bedienten der deutschen Zung`.
Gegen Indien hin in weiter Fern`;
Die Bayern zum Kampf stets zogen gern;
Den Sieg, den Caesar an ihnen erfocht,
Hat mit Blut er nur zu erkaufen vermocht.“*

Die legendarischen deutschen Geschichten über die armenische Herkunft der Bayern, wurden bis Ende des 19. Jh. besonders in Süddeutschland als wahre Geschichten in Lehrbüchern wiedergegeben⁶. Das gesamte Mittelalter hindurch haben einige Adelshäuser stolz von dieser Herkunft erzählt⁷. Das Thema wurde öfter auch von Historikern und Philologen diskutiert⁸. Seit Ende des 19. Jahrhunderts hat diese Frage kein ernsthaftes Interesse mehr hervorgerufen und verschwand allmählich aus dem Bewusstsein der Bevölkerung.

Vor den ersten tatsächlichen Kontakten von Armeniern und Deutschen gab es hierzulande durch biblische Texte gewisse Vorstellungen über Armenien, seinen heiligen Berg Ararat⁹ und das armenische Bergland. Ferner muss man annehmen, dass Informationen über einzelne Armenier und ihr Land, das bei der

⁶ Sattler, W.V.: Lehrbuch der bayerischen Geschichte, München 1868.

⁷ Spohn, Georg R.: Armenien und Herzog Naemes. Zur bayerischen Stammesgeschichte im Mittelalter und bei Peter Harer. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 34, München 1971.

⁸ Störmer, Wilhelm: Die Baiuwaren: Von der Völkerwanderung bis Tassilo III., Verlag C.H. Beck, München 2002, S. 13-17.

⁹ Weber, Simon: Ararat in der Bibel. In: Theologische Quartalschrift, 83. Jahrgang, Ravensburg 1901, S. 321-374.

Ausbreitung des Christentums eine herausragende Rolle gespielt hatte, vor allem durch kirchliche Schriften in Deutschland Verbreitung fanden. Armenische Kirchenväter wurden in der lateinischen Kirche heilig gesprochen und ihre Verehrung war hier weit verbreitet. Aber auch durch griechisch-römische Literatur gelangten Informationen über Armenien nach Westeuropa.

Die Verehrung armenischer Heiliger in Deutschland

Aurelius und Blasius

Der heilige Aurelius (um 400 bis 475), Patron von Hirsau, Gedenktag: 9. November, (früher 13. September)

Der Name Aurelius, ein alter römischer Geschlechtername, leitet sich vom lateinischen „aureus“ her und bedeutet golden, herrlich, reizvoll¹⁰.

Ein biographisches Werk von Aurelius aus dem 9. Jahrhundert und der nach 1200 abgefasste „Codex Hirsaugiensis“ berichten¹¹, dass der Bischof Dionysius in Mailand nach seiner Verfolgung nach Armenien flieht, wo er später stirbt und beigesetzt wird. Nach den historischen Quellen ist die Begegnung von Aurelius und Dionysius in Armenien nicht möglich. Klar wird aber, dass Aurelius derjenige war, der den Mailändern die Gebeine ihres verfolgten Bischofs zurückbrachte. Seitdem hielt er sich in Mailand auf, wo er später auch starb und beigesetzt wurde¹².

Eine Handschrift aus dem 12. Jh. berichtet, dass der Sohn des Grafen Erlafried aus Calw (im Schwarzwald, in der Nähe von Stuttgart) namens Nothing, während der Herrschaft Karls des Großen

¹⁰ Wimmer, Otto und Hartmann Melzer: Lexikon der Namen und Heiligen. Innsbruck-Wien-München 1982, S. 152.

¹¹ Codex Hirsaugiensis, Hrsg. von E. Schneider, in: Württembergische Geschichtsquellen 1. Stuttgart 1887; Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon. Hrsg. von Friedrich Wilhelm Bautz, Fortgeführt von Traugott Bautz, Band XV, Herzberg 1999, S. 46-47.

¹² Lexikon für Theologie und Kirche. Hrsg. von Josef Höfer, Rom und Karl Rahner, Innsbruck, Erster Band, Freiburg 1957, S. 1108.

zum Bischof des Gebiets Vercelli in Norditalien ernannt wurde. Er bekam vom Mailänder Bischof die Reliquien des Heiligen Aurelius als „wertvollsten Schatz“ übergeben und brachte ihn 830 in die älteste in Hirsau errichtete Kirche des Heiligen Nazarius, die zur der Kirchengemeinde Nagold-Tal gehörte, wo er sie neben dem Nazarius-Kirchlein erneut beisetzen ließ¹³. In jener Zeit war es üblich, mit Hilfe der Reliquien bekannter Heiliger mehr Legitimation, Ansehen, Autorität und Macht zu erlangen. Die erste Klosterkirche, die den Namen des Heiligen Aurelius trägt, wurde 830 bis 838 gebaut¹⁴. Dort ruhen die Reliquien dieses Heiligen noch heute. In ihrer Ursprungszeit war die St. Aureliuskirche ein Eigenkloster der Stifterfamilie. Nach dem Besuch des Papstes Leo IX. wurde auf seine Anordnung hin 1049 die St. Aureliuskirche von seinem Neffen, dem Grafen Adalbert II. von Calw, wieder aufgebaut. Die Kirche wurde in den Jahren 1584-1585 teilweise abgetragen. 1954 hat die katholische Kirchengemeinde Calw die Aureliuskirche angemietet. Sie wurde 1955 restauriert und als katholische Kirche wieder eröffnet¹⁵.

Auf seinem Reliquienschrein lesen wir: „Aurelius, Bischof in Armenien, gestorben in Mailand 475. Übertragung der Gebeine 830 durch Bischof Nothing von Vercelli nach Hirsau. Als Helfer des christlichen Volkes in Krankheit und Not vielfach angerufen und verehrt. Rückführung der Reliquien von Zwiefalten nach Hirsau im Jahre des Heils 1956 am 15. September durch Abt Wilfried OSB, Weingarten.“ Aurelius gilt als Patron gegen Kopfkrankheiten¹⁶.

**Text auf
Reliquienschrein**

¹³ Greiner, Karl: Hirsau. Seine Geschichte und seine Ruinen. 16. Auflage, LE-Echterdingen 2003.

¹⁴ Deutsche Kunstdenkmäler. Ein Bildhandbuch. Baden-Württemberg. Hrsg. von Reinhardt Hootz. München-Berlin 1959, S. 369-370.

Theiss, Konrad A. und Hans Schleuning (Hrsg): Der Kreis Calw. Stuttgart und Aalen 1986, S. 74-77, 117-121.

¹⁵ Kottmann, Albrecht und Helmut Schloß: Hirsau im Schwarzwald. Zehnte Auflage, Regensburg 1994.

Pater Morand: St. Aurelius, Hirsau. Bad Liebenzell/Hirsau 2000.

¹⁶ Gebet zum Hl. Aurelius:

Ruhreicher heiliger Aurelius! Priester des Allerhöchsten Gottes! O glückseliger Hoher Priester! Deine Gebeine ruhen in Hirsau! Im Himmel nimmst Du an Christi

Der Heilige Blasius († um 316): Patron der nach ihm benannten Stadt St. Blasien (Baden-Württemberg), Gedenktag: 3. Februar (bis 11. Jh. 15. Februar; im Osten 11. Februar)

Blasius (armenisch Barsegh, russisch bzw. slawisch Vlas) kann man mit Recht zum berühmtesten Armenier in der Geschichte nicht nur Deutschlands sondern auch Europas zählen.

Blasius stammte aus der Stadt Sebastia (deutsch Sebaste, heute Sivas) in Klein Armenien¹⁷. Aus einer wohlhabenden armenischen Familie stammend, konnte er sich zum Arzt ausbilden. Tolerant, hilfsbereit und fromm, hat er unzählige Menschen ärztlich behandelt, sie geheilt und ihnen das Leben gerettet, ungeachtet ihres heidnischen oder christlichen Glaubens, ihres sozialen Status oder ihrer Nationalität. Die Bewohner seiner Heimatstadt wählten ihn zum Bischof.

**Christentum:
armenische
Staatsreligion -
römische
Verfolgung**

Das Christentum war bereits 301 in Groß Armenien durch König Trdat III. (latinisiert: Tiridates), (genannt der Große, 287-330) zur Staatsreligion erklärt worden, und die Armenische Kirche hatte schon ihre Bischofssitze im ganzen Land etabliert. Klein Armenien hingegen, war mit seiner Hauptstadt Sebastia damals von den

Königsherrschaft teil! Wir bitten Dich: Hilf uns in diesem Tale der Tränen in den Krankheiten unseres Leibes und in jeder Not, unter der wir leiden! Erhabenes christliches Vorbild, heiliger Aurelius, flehe für uns zu Gott, dass wir, von körperlichen und seelischen Leiden befreit, Christus in Dir gebührend zu loben vermögen! Wir bitten, Allmächtiger Ewiger Gott, der Du in Deinen Heiligen wunderbar uns begegnest, und flehen demütig Deine Macht und Majestät an, Du mögest uns, die wir den Namen des heiligen Bischofs und Bekenners Aurelius anrufen, auf dessen Fürbitte uns von den Krankheiten des Leibes befreien und uns Gesundheit schenken, damit wir Dir in Deiner Kirche würdig danken und nach einem guten Leben zu den ewigen Freuden gelangen durch den, der da kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten und die Welt wie durch Feuer. Amen.

¹⁷ Lexikon für Theologie und Kirche. Hrsg. von Josef Höfer, Rom und Karl Rahner, Innsbruck, Zweiter Band, Freiburg 1958, S. 525-526.

Wimmer, Otto: Kennzeichen und Attribute der Heiligen. Innsbruck-Wien 1993, S. 94.
Endres, Wolfgang: Licht vom Orient: Blasius aus Sebaste als Freilichtspiel bei den Domfestspielen St. Blasien. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz, Jg. 2002, Heft 2, Nr. 116, S. 43.

Römern besetzt und zur römischen Provinz Armenia umgewandelt worden. Hier gehörten die Christenverfolgungen bis zu Konstantin dem Großen zur Tagesordnung.

Zur Zeit des römischen Kaisers Licinius (bis 324) beginnen die Römer Bischof Blasius wegen seines christlichen Glaubens zu verfolgen. Er zieht sich in eine Felsenhöhle zurück, wo sich – der christlichen Legenden nach - die Tiere des Waldes von ihm segnen und heilen lassen. Aber die Jäger des Stadtpräfekten Agrikolaos entdecken ihn. Er wird zuerst mit Stöcken geschlagen, dann mit einem eisernen Kamm zerfleischt und schließlich enthauptet. Seit ungefähr 316 wird er als Märtyrer verehrt.

Seine Verehrung gelangt durch gläubige römische Soldaten, durch Armenier und Griechen zuerst nach Süditalien, später in die Schweiz, in das Heilige Römische Reich, dann in die Nachbarländer bis in die Städte Nordfrankreichs, schließlich nach Spanien, Portugal, Island; später auch nach Südamerika. Zu Beginn des Mittelalters kamen seine Reliquien ins dalmatische Ragusa (Dubrovnik), wo er Stadtpatron wurde, nach Tarent in Süditalien, Rom, nach Paris, ab dem 9. Jahrhundert nach Deutschland, in die württembergische Benediktinerabtei Rheinau, nach Paderborn, in das nach ihm benannte St. Blasien im Schwarzwald, ins Busdorfstift, nach Braunschweig, Mainz, Trier und Lübeck¹⁸.

Seit dem 12. Jahrhundert wurde Blasius hierzulande vor allem durch Kreuzzügler volkstümlich. Der berühmte Heinrich der Löwe (*1129 ; † 1195), der mächtigste Fürst des Reiches, errichtete 1173 unmittelbar nach der Rückkehr von seiner Pilgerreise ins heilige Land, wo er auch viele armenische Ortschaften kennenlernte, zu Ehren des Hl. Blasius die Stiftskirche St. Blasii - Dom, am

¹⁸ Wimmer, Otto und Hartmann Melzer: Lexikon der Namen und Heiligen. Innsbruck-Wien-München 1982, S. 174.

Krug, Antje: Die antiken Gemmen am Armreliquiar des hl. Blasius in Braunschweig. In: Der Welfenschatz und sein Umkreis. Hrsg. von Joachim Ehlers und Dietrich Kötzsche. Mainz 1998, S. 93-111.

Braunschweiger Burgplatz¹⁹. Das gesamte Mittelalter hindurch war die Verehrung des Hl. Blasius in Deutschland verbreitet²⁰. Er zählt noch heute zu den beliebtesten Heiligen in Deutschland²¹. Viele Kirchen, Verbände und Organisationen, Schulen und Straßen tragen seinen Namen. Blasius ist auch der Namensgeber für eine Stadt in Deutschland: St. Blasien, eine Stadt in Baden-Württemberg (gehört zum Landkreis Waldshut im Schwarzwald). In Deutschland galt er als Schutzpatron der Ärzte, Bäcker, Bauleute, Maurer, Schumacher, Schneider, Strumpfwirker, Wollweber, Wollhändler, Windmüller, Gerber, Nachtwächter, Musikanten, Gipser, Hutmacher und Wachszieher. Sankt Blasius trat als Schutzheiliger an die Stelle des alten Viehgottes Volos. Im Osten ist der heilige Blasius Beschützer der Schaf- und Ziegenherden, in Deutschland der Haustiere, besonders der Pferde. In der deutschen christlichen Tradition ist der Hl. Blasius der erste Helfer gegen Halsweh, Atemproblemen, Blähungen, Husten, Kinderkrankheiten, Zahnschmerzen, Blutungen, Blasenkrankheiten, Geschwüre, Koliken, Pest, Stürme, wilde Tiere aber auch gegen Gewissensbisse. Zugleich ist er Wetterheiliger. Vierzig Tage nach Weihnachten, am 3. Februar, dem Blasiustag, der im Mittelalter ein großer Bauernfeiertag war, endet der weihnachtliche Festkreis. Ab dem 14. Jahrhundert zählt Blasius zu den vierzehn heiligen Nothelfern. Zum Verehrungsritus des heiligen Blasius gehörte ab dem früheren Mittelalter am Blasiustag auch Segnungen des Wassers, des Brotes, des Weines und der Früchte. Doch erst im 16. Jahrhundert entstand im deutschen Sprachgebiet der berühmte

¹⁹ Quast, A.: Der Sankt-Blasius-Dom zu Braunschweig, seine Geschichte und seine Kunstwerke. 3. Auflage, Braunschweig 1982.

²⁰ Stahlleder, Erich: Landshut. Dominikanerkirche St. Blasius. München 1982.
1000 Jahre St. Blasius in Münden. Hrsg. von Wilhelm Barth, mit Beiträgen von Karl Brethauer, Alwed Henking, Walter Kaufmann und Rene Leudesdorff. Hamburg 1980.
Freiburg im Breisgau: Stadtkirche und Landkreis. Band I. Erster Halbband. Freiburg 1965, S. 282-284.

Stadler, Georg: St. Blasius / Bürgerspital. Salzburg 1983.

St. Blasius zu Ehingen an der Donau. Hrsg. vom Katholischen Stadtpfarramt Ehingen/Donau.

²¹ Braun, Joseph: Tracht und Attribute der Heiligen in der deutschen Kunst. Stuttgart 1943, S. 141-145.

Blasiussegen, der an seinem Gedenktag im Februar gesendet wird, indem die Priester zwei gesegnete und in Form des Andreaskreuzes gekreuzte, brennende Kerzen vor Gesicht und Hals der zu Segnenden halten und beten: „Auf die Fürsprache des heiligen Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheit und allem Bösen. Es segne dich Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist!“ oder: „Der allmächtige Gott schenke dir Gesundheit und Heil! Er segne dich auf die Fürsprache des heiligen Blasius durch Christus, unsern Herrn!“ Im Mittelalter sind künstlerische Darstellungen des Heiligen Blasius im deutschen Raum sehr beliebt.

Elftes Jahrhundert: Erzbischof Gregorius und die Gründung der ersten armenischen Gemeinde in Deutschland

Gregorius, der aus Armenien stammt, verlässt mit seinen Schülern während der seldschukischen Raubzüge das Land Armenien und wandert nach Ungarn aus. Von dort zieht er nach Passau weiter und bleibt dort.

**Erste armenische
Gemeinde in
Passau**

Kirchenhistoriker meinen, dass ihn der Passauer Bischof Altmann (1015-1091) nach Passau eingeladen habe. Gregorius gründet mit seinen Anhängern eine armenische Kirchengemeinde in Passau. Er hält alle kirchlichen Zeremonien auf Armenisch ab. Man könnte also die Tatsache, dass Gregorius und seine Schüler und Anhänger in Passau gelebt haben und dort tätig waren, für einen klaren Beweis für die Existenz der ersten armenischen Gemeinde in Deutschland halten. Er starb am 23. September 1093 im Alter von etwa 45 Jahren²². Sein Pektoralkreuz (Bronze, 10,2 x 10,2 cm, Fundort: Passau, Kloster Niedernburg, aus dem Grab des Erzbischofs) ist im Römer Museum Kastell Boiotro in Passau zu besichtigen.

²¹ Kolmer, Lothar: Die Inschriften aus dem Grab des Bischofs Gregorius und die Herkunft der Baiern aus Armenien. In: Ostbairische Grenzmarken 28, Passau 1986, S.11-21.

Bei der Renovierung und Sanierung des Klosters Niedernburg zu Passau in den Jahren 1978–1980 haben Archäologen sein Grab gefunden und untersucht²³. Am 23.1.1982 wurden die Gebeine des Eremiten Gregorius nach armenischem Ritus durch eine armenische Kirchendelegation wieder bestattet.

Einer der Schüler des Erzbischofs Gregorius war der Mönch Engelmar, der bis heute in vielen Gebieten im Süd-Osten Bayerns verehrt wird. Das Fest des Heiligen Engelmar wird alljährlich von der Bevölkerung gefeiert.

Armenier im mittelalterlichen Deutschland

Ab dem 10./11. Jahrhundert sind einzelne Armenier und armenische Familien aus Armenien, aus den benachbarten Ländern und den armenischen Diasporagemeinden Europas nach Deutschland eingewandert. Einige sind in andere Länder weiter gezogen. Die Einwanderung der Armenier in Deutschland war lange Zeit sporadisch. Historische Quellen über armenische Einwanderer erwähnen Leute verschiedener Stände und Berufe: Geistliche, Adelige, Diplomaten und Politiker, Händler, Schriftsteller, Architekten, Reisende und andere.

Kaiserin Theophanu: Armenische Prinzessin auf dem deutschen Thron (ca. 959 bis 991)

Im 9. bis 11. Jahrhundert, als auf dem byzantinischen Thron die armenische makedonische Dynastie herrschte²⁴, kam es oft zu

²³ Christlein, Rainer: Das Grab des Erzbischofs Gregorius von Armenien in der Klosterkirche zu Passau, Niederbayern. In: Das archäologische Jahr in Bayern 1980, Stuttgart 1981, S. 174-175; Passauer Neue Presse vom 2./3. 06. 1979.

²⁴ Charanis, P.: The Armenians in the Byzantine Empire. In: Byzantinoslavica. Revue internationale des etudes Byzantines. Band XXII. Prague 1961, S. 196-240.
Rezension von A. Böhlig in: Byzantinische Zeitschrift Neunundfünfzigster Band, München 196, S. 373-374.

Ter Sahakean, H.K.: Die armenischen Kaiser von Byzanz. Band I. Maurikios (Morik), Wardan, Leon V (Levon), Basileios I. (Wasil), Leon VI., Alexandros (Aleksandr).; Ders.: Band II. Porphyrogennetos (Perpherouzen), Lekapenos (Lekaben), Romanos II., Tzsmiskes

Heiratsbeziehungen zwischen westlichen und östlichen Königshäusern²⁵. Unter den politisch begründeten Heiratsbeziehungen ist der Fall der Theophanu besonders hervorzuheben²⁶. Theophanu stammte von zwei adeligen armenischen Familien ab. Sie war die Tochter des Fürsten (Patricios) Konstantin Skleros (geb. um 920; † nach 989), der ein Schwager des Kaisers Johannes Tsimiskes (969-976) war, da seine Schwester Maria dessen erste Gattin war. Theophanus Mutter, die Prinzessin Sophia Phokas, war die Tochter des Großadmirals Leo Phokas²⁷. Kaiser Johannes (Howhannes) Tsimiskes (geb. 925, gest. 976) stammte aus dem armenischen Fürstenhaus der Kurkuas (armenisch Gurgun). Historiker vermuten, dass Theophanu entweder in Armenien oder in einem der makedonischen Höfe der Familie Skleros geboren wurde - wahrscheinlich im Jahre 959.

Kaiser Johannes Tsimiskes hat sich um die Freundschaft mit dem Deutschen Kaiserhaus und um einen stabilen Frieden bemüht. Er hat nicht nur gefördert, dass Theophanu zur deutschen Kaiserin wird, sondern er hat auch einige seiner engen Vertrauten und Verwandten der jungen Kaiserin zur Verfügung gestellt, damit sie ihr mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diese Leute haben der Kaiserin Theophanu und damit auch dem Deutschen Kaiserhaus aufrichtig gedient. Besonders bekannt unter ihnen ist der Armenier Niketas Kurkuas (Gurgun).

(Cmskik), Basileios II. (Wasil), Konstantinos VIII (Kostandin). - Die armenischen Kaiserinnen. Venedig 1905 (in armen. Sprache).

Rezension von A. Merk S. J., in: Byzantinische Zeitschrift, Neunzehnter Band, Leipzig Jg. 1910, S. 547-550.

²⁵ Tinnefeld, Franz: Byzantinische auswärtige Heiratspolitik vom 9. zum 12. Jahrhundert. Kontinuität und Wandel der Prinzipien und der praktischen Ziele. In: Byzantinoslavica. Revue internationale des Etudes Byzantines. Prague 1993, S. 21-28.

²⁶ Deeters, Walter: Zur Heiratsurkunde der Kaiserin Theophanu. In: Braunschweigisches Jahrbuch, Band 54, S. 9-23.

²⁷ Wolf, Gunther: Vom Kaiserpalast in Byzanz zum Valkhof in Nimwegen. Anfang und Ende des Lebensweges der Kaiserin Theophanu. In: Kaiserin Theophanu. Prinzessin aus der Fremde - des Westreichs Große Kaiserin. Hrsg. von Gunter Wolf. Köln-Weimar-Wien 1991, S. 18-26.

Am 14. April 972 wird Theophanu von Papst Johannes XII. in der Peterskirche in Rom mit Otto II. (geb. 955; † 983) vermählt und zur Kaiserin gekrönt²⁸. Otto II. war der Sohn des Kaisers Otto der Große (geb. 912, gest. 973), der aus der sächsischen Dynastie stammte. Aus der Ehe von Theophanu und Otto II. gingen 5 Kinder hervor²⁹. Am 7. Dezember 983 wird ihr dreieinhalbjähriger Sohn Otto der III. (geb. 980; † 1002 mit 21 Jahren) nach dem Tod seines Vaters in Aachen zum König und Jahre später, am 21.05.996, zum Kaiser gekrönt. Theophanu wird damit zur Regentin des Reiches und verwaltet es sieben Jahre lang mit großer Klugheit - von 983 bis 991³⁰. Die byzantinische und europäische Politik Theophanus, die von ihr neu entwickelten politischen Prinzipien hinterlassen eine große Wirkung auf die zukünftige Politik ihres Sohnes und rechtmäßigen Nachfolgers Otto III³¹. Sie war eine wahre Trägerin

²⁸ Gussone, Nikolaus: Trauung und Krönung. Zur Hochzeit der byzantinischen Prinzessin Theophanu mit Kaiser Otto II. In: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin. Hrsg. von Anton von Euw und Peter Schreiner. Band II. Köln 1991, S. 161-174.

²⁹ Perst, Otto: Zur Reihenfolge der Kinder Ottos II. und der Theophano. In: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters. 14. Jg. Heft 1, Köln-Graz 1958, S. 230-236.
Ders.: Die Kaisertochter Sophie, Äbtissin von Gandersheim und Essen. In: Braunschweigisches Jahrbuch 38, 1957, S. 5-46.
Wolf, Gunther: Prinzessin Sophia (978-1039). Äbtissin von Gandersheim und Essen: Enkelin, Tochter und Schwester von Kaisern. In: Niedersächsisches Jahrbuch 61, 1989, S. 105-123.

³⁰ Laudage, Johannes: Das Problem der Vormundschaft über Otto III. In: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. Gedenkschrift des Kölner Schnütgen-Museums zum 1000. Todesjahr der Kaiserin. Hrsg. von Anton von Euw und Peter Schreiner. Band II. Köln 1991, S. 261-276.

Althoff, Gerd: Vormundschaft, Erzieher, Lehrer - Einflüsse auf Otto III. In: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. S. 277-290.

Uhlirz, Mathilde: Zu dem Mitkaisertum der Ottonen: Theophanu coimperatrix. In: Byzantinische Zeitschrift, Fünzigster Band 1957, S. 383-389.

³¹ Eickhoff, Ekkehard: Kaiser Otto III. Die erste Jahrtausendwende und die Entfaltung Europas. Stuttgart 1999.

Beumann, H.: Die Ottonen. Zweite Auflage. Stuttgart-Berlin-Köln 1991.

Fried, Johannes: Theophanu und die Slawen. Bemerkungen zur Ostpolitik der Kaiserin. In: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. S. 361-370.

sowohl des byzantinischen als auch des armenischen politischen Denkens und Handelns. Die damaligen Chronisten, die späteren Geschichtsschreiber und die Historiker stellen Theophanu als eine der gebildetsten und berühmtesten Politiker ihrer Zeit dar. Eines der größten Verdienste Theophanus war, dass sie ein durchdachtes Programm zur Gründung eines gesamteuropäischen Staatensystems entworfen hatte, das sie in den Jahren ihrer Regentschaft zu realisieren versuchte³².

Der deutsche Wissenschaftler und Schriftsteller Henry Benrath nennt Theophanu „trotz ihrer östlichen Herkunft die deutscheste aller deutschen Kaiserinnen“ und meint, „Theophanus früher Tod muss als ein nationales Unglück für Deutschland angesehen werden: so wie der frühe Tod des Kaisers Tsimiskes, ihres Oheims, ein nationales Unglück für Byzanz war.“³³ Theophanu starb 991, in der Kaiserpfalz zu Nimwegen (Holländisch: Nijmegen). Sie liegt in der Kirche St. Pantaleon in Köln begraben³⁴.

Die Zeit der Kreuzzüge

In der Blütezeit des Kilikischen Armenien vom 11. bis 14. Jahrhundert vertiefen sich die militärisch-politischen, kulturellen Beziehungen, wie auch die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Armenien und Europa besonders gut³⁵.

Das Kilikische Armenien

Irmischer, Johannes: Otto III. und Byzanz. In: Byzanz und das Abendland im 10. und 11. Jahrhundert. Hrsg. von Evangelos Konstantinou. Köln-Weimar-Wien 1997, S. 207-230.

³² Wolf, Gunter: Kaiserin Theophanu und Europa. In: Kaiserin Theophanu. Prinzessin aus der Fremde - des Westreichs Große Kaiserin. Hrsg. von Gunter Wolf. Köln-Weimar-Wien 1991, S. 97-105.

³³ Benrath, Henry: Die Kaiserin Theophano. Stuttgart 1950, S. 571.

³⁴ Fußbroich, Helmut: Das Grab der Kaiserin Theophanu in Sankt Pantaleon zu Köln. In: Kaiserin Theophanu. Prinzessin aus der Fremde - des Westreichs Große Kaiserin. Hrsg. von Gunter Wolf. Köln-Weimar-Wien 1991, S. 295-299.

Stratmann, Martina: Nachleben und Popularisierung. In: Kaiserin Theophanu. Begegnung des Ostens und Westens um die Wende des ersten Jahrtausends. S. 419-423.

³⁵ Halfter, Peter: Armenier und Franken im Zeitalter der Kreuzzüge. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 119-120, Jg. 2003, Heft 1-2, S. 36-40.

Der Mainzer Kardinal Konrad von Wittelsbach (* etwa 1120/1125, † 1200), der nicht nur Kanzler des Deutschen Reiches und Mainzer Bischof, sondern auch der Vertreter des Vatikans im Orient war, krönt im Jahre 1198 im Namen des Heiligen Römischen Reiches und des Papstes gemäß dem lateinischen Ritus Levon I. (1187-1219)³⁶ und stellt die Könige des Kilikischen Staates auf die gleiche Stufe mit den Familien der europäischen Königshäuser. Die Krönung selbst fand mit Zustimmung des deutschen Kaisers Heinrich VI. (1190-1197) und des Papstes Cölestin III. (1191-1198) statt. Mit diesem historischen Akt wurden die armenisch-deutschen politisch-diplomatischen Beziehungen verfestigt. Diese Periode (11.-14. Jh.) der Zusammenarbeit kann als die erste Phase der politischen Beziehungen zwischen Armenien und Deutschland angesehen werden.

Im Laufe der Geschichte sollten ihr noch weitere folgen³⁷, ohne jedoch einen beständigen Charakter zu entwickeln. Aus diesen Beziehungen erwachsen dem Volk des Kilikischen Staates (1080-1375) auch Möglichkeiten, die Zusammenarbeit mit anderen europäischen Ländern auf verschiedenen Gebieten zu entwickeln und bereits bestehende freundschaftliche Beziehungen zu vertiefen.

Die Zuwanderung der Armenier ist ab dem 11.-12. Jahrhundert in Deutschland mit den Kreuzzügen und den damit zusammenhängenden Ereignissen verbunden.

³⁶ Ordukhanyan, Azat: 800 Jahre deutsch-armenische Beziehungen. In: Armenisch-deutsche Korrespondenz, 1998, Nr. 100, Heft 2, S. 32-33 und Nr. 101, Heft 3, S. 27-28.

Halfter, Peter: Das Papsttum und die Armenier im frühen Mittelalter. Von den ersten Kontakten bis zur Fixierung der Kirchenunion im Jahre 1198. Köln-Weimar-Wien 1996.
Mikaelyan, G.: Die Geschichte des Armenisch-Kilikischen Staates, Jerewan 1953 (in armen. Sprache).

³⁷ Halfter, Peter: Eine Gesandtschaft Kaiser Ottos IV. in Armenisch-Kilikien. In: Armenisch-deutsche Korrespondenz, 1999, Nr. 104, Heft 2, S. 18-20.
Ders.: Die Stauer und Armenien. In: Von Schwaben bis Jerusalem. Facetten staufischer Geschichte. Hrsg. von S. Lorenz und A. Schmidt. Sigmaringen 1995, S. 187-208.
Johannissjan, Aschot: Israel Ory und die Armenische Befreiungsidee. Inaugural-Dissertation der Universität München. München 1913.

Friedrich Barbarossa (1152-1190, seit 1155 Kaiser des Heiligen Römischen Reiches) war einer der volkstümlichsten Kaiser der deutschen Geschichte. In den Werken der mittelalterlichen Historiker und in den Volkslegenden wird er als Symbol von Deutschlands Kraft und Stärke gefeiert. Er war einer der Architekten des armenisch-deutschen politischen Paktes³⁸. Die kluge Politik Friedrich Barbarossas haben sowohl seine unmittelbare Nachfolger als auch deutsche politische Akteure späterer Jahrhunderte durchaus begriffen. Vom frühen Mittelalter an war im russischen Volk aber auch in einigen europäischen Völkern die Legende weit verbreitet, dass eines Tags „vom Berge Ararat“ und den „armenischen Ländern“ der Messias kommen und die Welt von der Herrschaft des Antichristen erlösen würde³⁹.

Gab es vor 800 Jahren bei den Staufern ähnliche Vorstellungen, die eine ergänzende theoretische Grundlage ihrer politischen und militärischen Überlegungen hätten bilden können? Dies muss noch ermittelt werden.

Bedingt durch verschiedene historische Ereignisse kommt eine bestimmte Anzahl von Armeniern nach Europa, wo sie in verschiedenen Bereichen aktiv mitwirken⁴⁰. Dabei kam es auch zu dynastischen Verbindungen und vielfältigen Beziehungen zwischen armenischen und deutschen bzw. europäischen Adligen⁴¹. Parallel zu den diplomatischen und dynastischen Kontakten nahmen die

³⁸ Hauser, Sigrid: Staufische Lehnspolitik am Ende des 12. Jahrhunderts 1180-1197. Frankfurt am Main 1998, S. 214-219.

Eickhoff, E.: Friedrich Barbarossa im Orient. Kreuzzug und Tod Friedrichs I. Istanbul Mitteilungen, Beiheft 17, Tübingen 1977, S. 157.

³⁹ Hovhannisyan, Aschot: Episoden aus der Geschichte der armenischen Befreiungsideologie. Jerewan 1957, S. 14 (in armen. Sprache).

⁴⁰ Brentjes, Burchard: Eine Mainzer Handschrift von 1391 mit Miniaturen. In: Revue des Etudes Armeniennes. Tome 25, Paris 1994-1995, S. 353-368.

Wichert, T.F.A.: Jacob von Mainz, der zeitgenössische Historiograph. Königsberg 1881.

⁴¹ Hellenkemper, Hansgert: Burgen der Kreuzritterzeit in der Grafschaft Edessa und im Königreich Kleinasien. Studien zur historischen Siedlungsgeographie Südost-Kleinasien. Geographica Historica Band 1. Bonn 1976.

Lohmann, Ernst: Im Kloster zu Sis. Ein Beitrag zu der Geschichte der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Armenien im Mittelalter. Striegau 1901.

armenisch-deutschen Handelsbeziehungen an Intensität zu⁴². Als Beleg hierfür gelten die in norddeutschen Städten zutage geförderten Münzen aus Armenisch-Kilikien sowie die europäischen Münzen in Armenien. Besonders beweiskräftig für die Anwesenheit der Armenier im mittelalterlichen Deutschland sind die Einflüsse spezieller armenischer Architekturprinzipien - bautechnische und stilistische Elemente an deutschen Burgen, Schlössern, Kirchen und anderen Bauwerken. Die armenischen Inschriften an diesen Gebäuden bezeugen die Tätigkeit armenischer Meister⁴³. Diese Zusammenarbeit verstärkte in beiden Seiten das Gefühl der gemeinsamen Zugehörigkeit zur Christenheit.

Die Geschichte der Familie von Aretin

In der Geschichte der armenischen Familien, die nach Deutschland eingewandert sind und bis heute hier leben, hat die Geschichte der Familie von Aretin einen besonderen Platz. Der Gründer der Familie von Aretin in Deutschland, hieß Aroutioun ab Siounik (vollständiger Name: Johann Baptist Khatchadour Aroutioun ab Siounik [auch Siunik] oder auch Johann Baptist Christoph Aretin)⁴⁴. Aretin ist eine geläufige Abkürzung des armenischen Namens Harutyun. Sein Vorname war zum Familiennamen geworden. Er war der Sohn des armenischen Fürsten Baghdasar von Sünik im südöstlichen Armenien. Obwohl er bis zu seinem Tode am 11. Oktober 1769 (im Alter von 63 Jahren) in München und Ingolstadt lebte und keine Kontakte mit seiner Muttersprache, seinen Eltern, seinem Volk und

⁴² Strässle, Paul Meinrad: Der internationale Schwarzmeerhandel und Konstantinopel 1261-1484 im Spiegel der sowjetischen Forschung, Bern 1990.

⁴³ Nieß, Walter: Romanische Steinmetzzeichen der Stauferburgen Büdingen und Gelnhausen. Büdingen 1988.

Strzygowski, Josef: Die Baukunst der Armenier und Europa, 2 Bde. Wien 1918.

⁴⁴ Topakian, Gerda: Armenischer Hochadel in Bayern, Aroutioun ab Siounik (Aretin). In: *Handes Amsorya, Zeitschrift für armenische Philologie*, Wien 1988, CII. Jahrgang, Heft 1-12, S. 166-190. Ders.: Aretin, Sohn von Bagdassar. In: *Schirak*, Nr. 9-12, Beirut 1981.

Gukassyan, Margo: Wer ist der Haroutioun Baghdassar von Aretin. In: *Garun*, Nr. 11, Jerewan 1978, S. 28-32 (in armen. Sprache).

seiner Heimat hatte, war ihm seine armenische Herkunft und ihre Bedeutung bewusst. Der Bayrische Kurfürst Max Emmanuel II. von Bayern aus der Familie der Wittelsbacher (* 1662; †1726), und seine Gemahlin, die polnische Fürstin Therese Kunigunde (* 1676 † 1730)⁴⁵ waren durch die Auseinandersetzungen infolge des spanischen Erbfolgekrieges im ersten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts gezwungen, ihren Sitz in München zu verlassen, und lebten danach in Brüssel und in Venedig. Am 24. Oktober 1706 (nach anderen Quellen 1710) bringt das Schiff „Sao Paolo“ aus Konstantinopel einen ca. 4-jährigen Jungen nach Venedig zur Fürstin Kunigunde mit einem Begleitbrief des dortigen französischen Botschafters Marquis d'Argenthal. Dieser Junge war der Sohn des armenischen Fürsten von Sünik, der Harutyun, getauft in der Kirche der Jungfrau Maria in Konstantinopel als Howhannes/Johannes Mkrtych/Megerditch Christophor/Christopher Harutyun Khatchatur. Er wird mit dem Begleitbrief des franz. Botschafters, sowie mit Gold und zahlreichen Kisten voller Schätze der Fürstin Kunigunde übergeben. Die Wittelsbacher Fürstenfamilie kommt erst nach dem Rastatter Frieden (6. März 1714) nach München. Hier liegen die Wurzeln des armenisch-deutschen Adelshauses von Aretin. Nach seiner Ausbildung bekleidet Aretin ab 1723 ein hohes Amt am Kurfürstenhof von München. Später leitet er das Zollamt von Ingolstadt in Bayern, wo er dann 1726 Anna Maria Katharina von Chlingenberg, die Tochter des Direktors der Universität Ingolstadt, heiratet. Am 11. April 1769 verleiht der Kurfürst von Bayern Joseph Karl Maximilian III. (*1727 †1777) dem Harutyun den Adelstitel⁴⁶.

**Ein vierjähriger
Armenier im
Hause
Wittelsbach -
Ursprung einer
weit verzweigten
Adelsfamilie**

Von Mitte des 18. Jahrhunderts bis heute haben die Angehörigen der Familie von Aretin im gesellschaftlich-politischen, wissenschaftlichen und kulturellen Lebens Deutschlands tiefe Spuren hinterlassen, besonders in den südlichen Gebieten. „*Er starb, ohne die ferne*

⁴⁵ Kajetan Graf Czarkowski-Golejewski: Die Kurfürstin Therese Kunigunde. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Band 37, München 1974, S. 845-870.

⁴⁶ Vehse, Eduard: Geschichte der Höfe der Häuser Baiern, Würtemberg, Baden und Hessen. Erster Teil, Hamburg 1853, S. 270-271.

Heimat seiner Väter gesehen zu haben, ohne seine Eltern gekannt und ohne seine Muttersprache je erlernt zu haben. Doch noch heute, nach fast 280 Jahren, sind sich seine Enkel ihrer Herkunft bewusst und sind stolz auf ihr Armeniertum. Diese Familie hat bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht: Gelehrte, Professoren, hohe Regierungsbeamte und Kleriker⁴⁷. In München gibt es sogar eine Aretin-Straße. Den Mitgliedern dieser Familie begegnet man in den armenischen Heimatverbänden. Sie sind auch im „Ausschuss zur Lösung der Armenischen Frage“ vertreten. In ihren Hausbibliotheken befinden sich Werke über armenische Geschichte, armenische Architektur, armenische Musik, und ihre Eingangstür ziert das armenische Familienwappen“ - so Gerda Topakian,⁴⁸ die Forscherin der Familiengeschichte der Aretins. Bis zu den 1940-er Jahren waren sie schon mit über 35 königlichen und adeligen Familien von Europa verwandtschaftlich verbunden.

Armenisch-Deutsche Beziehungen werden allmählich zum Forschungsgegenstand

Die Armenier waren in verschiedenen Epochen auf Grund schwieriger gesellschaftlich-politischer und wirtschaftlicher Bedingungen gezwungen ihre Heimat zu verlassen und in anderen Ländern Zuflucht zu suchen. Sie haben sich unter anderem auch in Deutschland niedergelassen, allerdings in weniger großer Anzahl als in anderen europäischen Ländern. Anders als in Ländern wie Polen, Ungarn, Rumänien, Ukraine, Russland, Bulgarien, Italien, Griechenland usw., haben die Armenier in Deutschland keine Siedlungen bzw. Städte gegründet. Dennoch haben viele nach Deutschland eingewanderte Armenier die Geschichte der Deutschen aktiv mitgestaltet: Sie hatten verschiedene Ämter in Wissenschaft, Kultur, Kirche und Politik inne – bis hin zur Kaiserin. Einige von ihnen haben auf ihrem Tätigkeitsfeld eine wichtige Rolle in Deutschland

⁴⁷ BOSLs Bayerische Biographie. Hrsg. von Karl Bosl. Regensburg 1983, S. 24-25.

⁴⁸ Topakian, Gerda: Armenischer Hochadel in Bayern..., S. 166-167.

gespielt, ohne dass dabei die armenische Herkunft besonders hervorgehoben wurde. Viele Armenier, die in Deutschland ihre Bildung erhalten hatten, haben später in anderen Ländern (Armenien, Polen, Ungarn, Russland usw.) erhebliche Beiträge zur Entwicklung und Vertiefung der armenisch-deutschen Beziehungen geleistet. Die früheren und gegenwärtigen armenisch-deutschen Beziehungen, wie auch die Geschichte der Armenier in Deutschland werden mehr und mehr zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen. Das könnte sich in Zukunft günstig auf die Beziehungen beider Völker auswirken und ihre Zusammenarbeit intensivieren.

Teil 2: Die armenische Gemeinschaft in Deutschland – kurze Darstellung der letzten 45 Jahre

Besonderheiten des armenischen Gemeindelebens

Hunderttausende Armenier leben heute in Frankreich, in der Ukraine, im europäischen, aber auch im asiatischen Teil Russlands; Zehntausende in Weißrussland, Polen, Bulgarien, Griechenland, Ungarn, Belgien, Schweden, Spanien, England,; Tausende in Österreich, Italien, Irland, Norwegen, Dänemark, Rumänien, Moldawien, Litauen, Lettland, Estland, in den Niederlanden, in der Schweiz, Tschechien, der Slowakei. Insgesamt leben in den Ländern Europas ca. 2,5 Millionen Armenier.

**2,5 Millionen
Armenier in
europäischen
Ländern**

Unter den armenischen Gemeinden in West-, Nord- und Südeuropa ist die armenische Gemeinde in Deutschland mit ca. 50.000-55.000 Mitgliedern die zweitgrößte in Europa (nach Frankreich). Die Zahl der Armenier in Deutschland ist vor allem in den letzten 25-30 Jahren gestiegen. Sie nimmt noch immer zu. Die armenische Gemeinschaft in Deutschland unterscheidet sich sowohl strukturell als auch in ihrer Entstehungsgeschichte, Gestaltung, und geographischen Verteilung von zahlreichen anderen armenischen Gemeinschaften der Welt. Wesentliche Unterschiede sind:

- In Deutschland gibt es keine großen armenischen Gemeinden wie in Frankreich, Russland, Kanada, in den USA, im Iran, Libanon und in diversen anderen Ländern wo die Armenier konzentriert in den Großstädten leben. Hierzulande sind Armenier auf fast alle Bundesländern verteilt. Das erschwert die Organisation des armenischen Gemeindelebens und die Beibehaltung ihrer Traditionen, Sitten und Gebräuche. Selbst in kleineren deutschen Gemeinden kann man heute einige armenische Familien oder Einzelpersonen finden. Das erklärt sich durch das System der deutschen Verwaltung, die bei Asylbewerbern eine Verteilung über das gesamte Bundesgebiet vorsieht.
- Armenier wanderten als Familien oder Einzelpersonen ein. Kleinere Einwanderergruppen wurden unter Umständen durch das System der Verteilung voneinander getrennt.
- Im Vergleich zu vielen Ländern Europas hat die armenische Gemeinde hierzulande einen diskontinuierlichen verlaufenden historischen Hintergrund. Durch das Fehlen der geschichtlichen Kontinuität war es schwer, in den 1960-80er Jahren ein tragfähiges Gemeindeleben aufzubauen. Eine kontinuierliche Anwesenheit der armenischen Gemeinde, wie sie in vielen anderen europäischen Ländern zu verzeichnen ist, hätte eine gewisse Symbolkraft und für die Neuankömmlinge eine praktische Integrationshilfe bedeutet. Die Aufarbeitung der Einwanderungsgeschichte könnte helfen, die armenischen Gemeinden neu zu strukturieren und weiter zu entwickeln.
- Im Gegensatz zu einigen anderen Ländern (Griechenland, Zypern, Bulgarien, Frankreich, USA, Kanada, Argentinien, Syrien, Libanon, Iran, Indien usw.) kann den armenischen Kinder im offiziellen deutschen Schulsystem keine armenisch-nationale Bildung und Erziehung vermittelt werden. Um die armenische Sprache und Kultur an die nächste Generation weiterzugeben,

behilft man sich mit Eintagsschulen in größeren armenischen Gemeinden und weiterführenden Sprachkursen in einigen Volkshochschulen (Düsseldorf, Karlsruhe).

- In der deutschen Öffentlichkeit ist die armenische Geschichte, Kultur und Religion weitgehend unbekannt. Selbstverständlich kennt man in kirchlichen, akademischen und höheren politischen Kreisen einiges über das Land und die Menschen Armeniens. Jedoch erschwert der geringe Bekanntheitsgrad der armenischen Geschichte und Kultur immer noch die Zusammenarbeit der Armenier mit den deutschen Behörden, den Kultureinrichtungen und anderen Institutionen.
- Zwar hat Deutschland tausende Armenier aufgenommen und ihnen hier die Möglichkeit zum Leben gegeben, aber die Entwicklung der Gemeinden und der armenischen Kunst und Kultur wurde kaum unterstützt. Allerdings soll hier erwähnt werden, dass die Kirchen, hauptsächlich evangelische, in den 1960-70er Jahren, der Gründungsphase armenischer Gemeinden, hilfreich waren, indem sie Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt haben. Die Leistungsfähigkeit der armenischen Gemeinden und Institutionen in Deutschland hängt jedoch letztendlich von der Opferbereitschaft der Armenier selbst ab.
- In den Köpfen mancher armenischen Einwanderer wirken noch immer gewisse Vorbehalte nach, die auf die Verbindungen des Osmanischen Reiches zum damaligen Deutschen Reich zurückgehen. Aus der Zusammenarbeit der kaiserlichen deutschen Regierung mit dem osmanischen Sultanat, später auch mit den Jungtürken, aus der Mitschuld einiger deutscher Offiziere und Politiker am Völkermord an den Armeniern, sowie aus dem Schweigen und der Untätigkeit der wilhelmschen Regierung dazu ergeben sich Fragen, die bisher nur von einer geringen Anzahl deutscher Intellektueller und Politiker ernsthaft

aufgegriffen wurden. Eine gerechte und klare Stellungnahme seitens des deutschen Bundestags bzw. der deutschen Regierung fehlt noch immer. Das politische Deutschland hat am 16. Juni 2005 eine wacklige, halbherzige Entscheidung getroffen. Der deutsche Gesetzgeber hat den Völkermord an den Armeniern in „Vertreibungen und Massaker“ umformuliert⁴⁹. Dass eine unmissverständliche Anerkennung des Genozides an den Armeniern durch den Deutschen Bundestag aus politischen Erwägungen bis heute ausgeblieben ist, beeinträchtigt sehr die deutsch-armenische Annäherungsatmosphäre. Der Bundestagsbeschluss vom 16. Juni 2005 wurde von vielen Armeniern als eine reine Wiederholung der Geschichte nach 90 Jahren betrachtet. Heute wie damals stand die deutsche Regierung zwischen Politik und Barmherzigkeit, zwischen einem reinen politischen Interesse und moralischen menschlichen Prinzipien. Heute wie damals hat die Politik Rücksicht auf den türkischen Faktor genommen und nach dem Motto „wir können unsere türkische Freunde nicht viel ärgern“ eine Kompromisslösung gefunden. Diese Kompromisslösung hat aber sehr wenig zur Freundschaft und weiteren Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Armeniern und Deutschen beigetragen, denn die Armenier in Europa kennen schon das französische und schweizerische Modell der Anerkennung des Genozides an den Armeniern, wo ein Genozid als Genozid bezeichnet wird und die Leugnung der Geschichte unter Strafe steht.

⁴⁹ Hofmann, Tessa und Sarkis Bezelgues: Genozid „anerkennung“ und Pönalisierung von Genozidleugnung. Politische, juristische und menschenrechtliche Hintergründe und Auswirkungen des Bundestagsbeschlusses vom 16. Juni 2005. In: Orient. Deutsche Zeitschrift für Politik und Wirtschaft des Orients. Jg. 47, Heft 2, 2006, S. 236-259. Pohl, Reinhard: Völkermord. Türkei, Deutschland und die Armenier. Broschürenreihe „BRD + 3. Welt“. Kiel 2008.

Geographie der Auswanderungswellen - Die treibenden Kräfte

Die armenische Gemeinschaft in Deutschland zeichnet sich heute durch die Vielfalt armenischer Gruppen aus unterschiedlichen Ländern aus. Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Einflüsse, die bei der Entstehung der gegenwärtigen armenischen Gemeinde wirksam waren, sind sehr heterogen hinsichtlich ihrer Geographie, Zeit und Art. Bei der Entstehung der armenischen Gemeinden in Deutschland waren zwei Faktoren wirksam: *erzwungene* und *freiwillige* Auswanderung.

**Migration der
Armenier:
Freiwillige
Auswanderung
und oft
erzwungene
Flucht**

Was die freiwillige Auswanderung angeht sind im Falle der Armenier Vorbehalte geltend zu machen, denn der Begriff der Freiwilligkeit ist eine Frage der Definition. Seit 1960 wird unter der freiwilligen Auswanderung die Umsiedlung der meisten (nicht aller) Armenier verstanden, die aus der Türkei, dem Libanon, Syrien, dem Iran, der Republik Armenien und aus den Republiken der ehemaligen UdSSR in die Bundesrepublik gekommen sind.

Die Auswanderung der Armenier aus Aserbaidschan ist dagegen als Flucht anzusehen - eine erzwungene Auswanderung. Ein Teil der Flüchtlinge hat sich in Deutschland niedergelassen. Anfang der 1950er Jahre, als einige tausend Armenier, die nach Deutschland migriert waren, in andere Länder weiterzogen - hauptsächlich in die USA und nach Lateinamerika - zählte man hier gerade noch 2000 Armenier, die mehr oder weniger konzentriert in den Gebieten von Stuttgart, Berlin und München und vereinzelt in Deutschland verstreut lebten. Die deutschen Universitäten der Nachkriegszeit hatten ihre Tore wieder den Ausländern geöffnet und die jungen Armenier konnten allmählich wieder an die guten Traditionen der lernbegierigen armenischen Studenten anknüpfen. Sie begannen wieder nach Deutschland zu kommen und an den hiesigen Universitäten ihr Studium fortzusetzen, was naturgemäß vor allem für ostarmenische Studenten galt.

Anfang der 1960er Jahre bildeten sich in verschiedenen deutschen Städten armenische Gemeinden durch den Zusammenschluss westarmenischer Familien, die als sogenannte Gastarbeiter aus der Türkei in die Bundesrepublik Deutschland gekommen waren. Wenn die Statistik des Ausländerzentralregisters 2 bis 3 Millionen Türken ausweist, muss darauf hingewiesen werden, dass sich diese Zahl allein auf die Staatsangehörigkeit bezieht. Die türkischen Staatsangehörigen armenischer Nationalität werden statistisch nicht gesondert erfasst. Das kann unter Umständen zu Missverständnissen führen. Die auf der Staatsangehörigkeit basierenden deutschen Statistiken zählen Zehntausende Armenier, Aramäer, Kurden, Lasen, Tscherkessen und Angehörige anderer Nationalitäten, die aus der Türkei in die Bundesrepublik eingewandert sind, als türkische Staatsangehörige. Diese Betrachtungsweise sieht von der Ethnizität ab. Dadurch wirkt die Mitgliederzahl der türkischen Community in Deutschland höher als bei einer ethnischen Betrachtung. Das kann diverse Probleme in den Beziehungen der jeweiligen Gemeinde mit Behörden und Institutionen verursachen und zu Streitigkeiten und Spannungen zwischen den Nationalitäten führen. Für die Armenier, aber nicht nur für sie, war es bedrückend, dass viele Deutsche vor allem am Arbeitsplatz die ethnischen Unterschiede bei den türkischen Staatsbürgern nicht zur Kenntnis nahmen. Dies scheint sich allmählich zu ändern. Viele Tausende Armenier, die als Gastarbeitern kamen, begannen schon in den ersten Jahren nach ihrer Ankunft in Deutschland armenische Kirchengemeinden zu gründen. Seit den 1960er Jahren bis heute befindet sich die armenische Gemeinde in Deutschland in einem Prozess permanenten Wachstums und dauernder Neugründungen, der nicht nur quantitative sondern auch qualitative Veränderungen mit sich bringt.

In den 1970er Jahren nahmen die armenischen Gemeinden viele armenische Familien auf, die durch die Nahostkonflikte aus Syrien, dem Libanon und dem gesamten Nahen Osten nach Europa einwanderten. Die nächste größere Einwanderungswelle von

Armeniern in die Bundesrepublik war durch die islamische Revolution im Iran 1979 bedingt. Tausende armenischer Familien verließen die armenisch besiedelten Siedlungsgebiete im Iran und wanderten in westliche Länder aus, darunter auch nach Deutschland. Gleichzeitig ging die oben genannte Migration in zwei Richtungen weiter, allerdings nicht mehr so intensiv wie in den 1960er bzw. 1970er Jahren.

Ende der 1980er Jahre schien es, als würde das armenische Leben in Deutschland in ruhige Bahnen verlaufen und die Zahl der Armenier nun nur noch durch die natürliche Bevölkerungsentwicklung anwachsen. Aber die politischen und wirtschaftlichen Umbrüche in Armenien seit Ende der 1980er Jahre zwangen hunderttausende Armenier ihre Heimat zu verlassen und Arbeit in Russland, den westeuropäischen Ländern, in den USA und anderen Ländern zu suchen. Verstärkt wurde der Auswanderungsdruck durch den armenisch-aserbaidschanischen Krieg, in dem die Karabach-Armenier um die Vereinigung mit dem Mutterland kämpften.

Seit Anfang der 1990er Jahre zogen tausende armenische Familien nach Deutschland und erhöhten somit weiter die Zahl der hiesigen Armenier⁵⁰. So sind die 1990er bis 2000er Jahre in der Geschichte der Armenischen Gemeinde in Deutschland durch eine neue Geographie der Einwanderung gekennzeichnet. Und es kamen auch weiterhin armenische Familien und Einzelpersonen aus der Türkei, dem Libanon, aus Syrien, dem Iran und anderen Ländern nach Deutschland, allerdings nicht in großer Zahl.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion immigrierten armenische Familien aus Russland, Georgien, der Ukraine, Usbekistan, Kasachstan, Tadschikistan, Moldawien, dem Baltikum - also aus fast allen GUS-Staaten - nach Deutschland, wenn auch nur

⁵⁰ Polm, Rita und Andrea Tauber: Armenier/Armenierinnen. In: Kleines Lexikon der ethnischen Minderheiten in Deutschland. Hrsg. von Schmalz-Jacobsen, Cornelia, Georg Hansen. Bonn 1997, S. 28-30.

Die Flucht aus Aserbaidschan

in geringer Zahl. Dabei ist zu erwähnen, dass viele Armenier aus diesen Republiken zu Familien mit deutsch-armenischen oder jüdisch-armenischen Mischehen gehörten.

Unter den Einwanderern aus der ehemaligen Sowjetunion bilden die Flüchtlinge aus Aserbaidschan eine besondere Gruppe. Sie flohen infolge der Massaker an den Armeniern, die in den 1988-1990-er Jahren in Baku, Sumgait, Kirovabad (heute Ganja) und anderen Gebieten stattfanden. Etwa 400 000 armenische Flüchtlinge aus Aserbaidschan verschlug es in alle Welt, einige von ihnen nach Deutschland.

In den letzten fünf bis sechs Jahren entstand eine neue Welle armenischer Einwanderer, da die in Kuwait und im Irak lebenden Armenier vom Irakisch-Kuwaitischen Konflikt betroffen waren. In den armenischen Gemeinden in Deutschland findet man zahlreiche Flüchtlinge, die seinerzeit aus dem Irak, Kuwait und den benachbarten Ländern ausgewandert sind.

Zu den oben genannten Gruppen kommen Armenier hinzu, die zum Studium nach Deutschland gekommen sind. Viele von ihnen gehören mittlerweile zur Wohnbevölkerung und bilden einen Teil der Gesamtgemeinde. In der armenischen Gemeinde in Deutschland befindet sich auch eine kleine Zahl von Armeniern aus Bulgarien, Griechenland und Rumänien.

Somit entspricht das heutige Bild der armenischen Gemeinde in Deutschland im Hinblick auf die Herkunftsländer dem Bild der anderen klassischen Diasporaländer der Armenier. Das heißt, auch hier ist die jüngere Einwanderung auf zwei Wegen verlaufen: Einwanderer aus der Heimat einerseits und aus einem Drittland, in dem schon eine Gemeinde entstanden war, andererseits. Die Geschichte der armenischen Diaspora ist reich an solchen Beispielen. Durch politische und andere Probleme werden immer wieder Armenier gezwungen, ihre in der Fremde entstandene

armenische Gemeinde wieder zu verlassen, in ein anderes Land weiter zu ziehen und dort eine neue armenische Gemeinde zu gründen, die sich in manchen Fällen durch weitere Einwanderer aus Armenien erweitert⁵¹.

Die größte Gruppe der Armenier in Deutschland bilden diejenigen, die aus der Türkei und aus der Republik Armenien bzw. aus den Republiken der ehemaligen Sowjetunion eingewandert sind. Danach folgt die Gruppe der Einwanderer aus dem Iran, dem Libanon, Syrien, dem Irak, danach die übrigen Länder⁵². Hier wäre die Frage berechtigt, warum eine große Zahl der Armenier aus der Republik Armenien und den Republiken der ehemaligen Sowjetunion Deutschland als Einwanderungsziel gewählt hat und nicht Norwegen, Dänemark, England, Irland und andere nordeuropäische Länder, die hinsichtlich Stabilität und Wohlstand Deutschland nicht nachstanden? Wer waren diejenigen, die als erste den Weg nach Deutschland nahmen? Nach der Meinung von Vardges Mikaelyan, einem Fachmann für Diasporakunde, „kennt die Einwanderer-Bevölkerung einigermaßen ihre Bewegungsrichtung im voraus. Das ist aber keine notwendige Voraussetzung.“⁵³ Dies war natürlich keine notwendige Voraussetzung für die meisten, die in den 1960-er Jahren aus der Türkei nach Deutschland zum Arbeiten kamen. Sie kamen in ein ihnen relativ unbekanntes Land, um hier zu arbeiten.

**Migranten suchen
stabile Staaten**

Das Bild ist etwas anders bei den armenischen Bürgern der ehemaligen Sowjetunion. Tausende Armenier, sowohl aus der Armenischen Sozialistischen Republik oder aus anderen Sowjetrepubliken hatten in der Sowjetzeit Kontakte zu DDR-Bürgern.

⁵¹ Vladimir Barkhudaryan: Die armenischen Kolonien. Die Entstehung, die Bedeutung. In: Beiträge zur Geschichte der armenischen Kolonien. Hrsg. von Barkhudaryan, Vladimir und Zaven Ekavyan. Jerewan 1996, S. 1-20.

⁵² Dabag, Mihran: Die armenische Minderheit. In: Ethnische Minderheiten in der Bundesrepublik Deutschland. Ein Lexikon. Hrsg. von Schmalz-Jacobsen, Cornelia, Georg Hansen. München 1995, S. 61-72.

⁵³ Mikaelyan, Vardges: Die armenischen Auswanderungen 6-19 Jh. In: Beiträge zur Geschichte der armenischen Kolonien. Hrsg. von Barkhudaryan, Vladimir und Zaven Ekavyan. Jerewan 1996, S. 21-41

Die ersten Gelegenheiten, die deutsche Realität kennen zu lernen, hatten Leute aus den Bereichen Wissenschaft, Kultur und Militär. Während die Offiziere der Roten Armee mehrere Jahre und die Soldaten anderthalb bis zwei Jahre in der DDR lebten, konnten aus den Bereichen der Wissenschaft und Kultur nur wenige Armenier länger hier bleiben. Mit einigen Ausnahmen kamen Armenier aus den Bereichen Wissenschaft und Kultur in die DDR, um an einem deutschen oder deutsch-sowjetischen Programm mitzuwirken bzw. gemeinsame Projekte zu entwickeln oder um an einer militärischen, wissenschaftlichen, kulturellen oder musikalischen Veranstaltung teilzunehmen. Diese wenn auch kurzen Besuche haben bei den armenischen Besuchern oft einen tiefen Eindruck hinterlassen, zumal die Sowjetunion ihren Bürgern nicht häufig die Gelegenheit bot, andere Länder kennen zu lernen. Vor allem westliche Länder sollten nicht mit dem eigenen Land verglichen werden können.

Die größte Zahl der Einwanderer in den 1990-2000er Jahren ist durch die vielen über die Jahrzehnte entwickelten Beziehungen zwischen den Bürgern der DDR und den Armeniern aus der Sowjetunion motiviert. Wenn man das soziale Profil der Armenier, die aus der Sowjetunion stammen und später in Deutschland wohnhaft wurden, betrachtet, lässt sich noch erkennen, dass die Biographien der ersten Einwanderer in Deutschland in irgendeiner Weise mit der DDR (in einigen Fällen auch mit der BRD) verbunden war.

Nachdem sie in Deutschland ansässig geworden waren, begann der mühsame Prozess des Nachzugs ihrer Familien, Verwandten, Freunde und Bekannten. Dieser Kreis weitet sich dann aus. Die klassische armenische Diaspora kennt viele solcher Beispiele.

Nach dem Fall des eisernen Vorhangs und mit dem Auseinanderbrechen UdSSR liefen enorme politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen ab, die oft Erschütterungen bedeuteten. Nun wurde es möglich, auf die „andere Seite der Welt“ zu gelangen, die sicherer und prosperierender erschien. Die Einwanderungswelle

der Armenier nach Deutschland und das Streben, sich hier niederzulassen, besonders in den letzten drei Jahrzehnten, erklären sich in erster Linie durch die Stabilität Deutschlands. Die Armenier hätten wegen ihrer freundlichen, lebenslustigen, fleißigen und flexiblen Art eigentlich (in diesem Punkt hat sich auch heute nicht viel verändert) südlichere Länder bevorzugt. Oder sie hätten solche Staaten für ihre Bleibe gewählt, die nicht nach dem Nationalitätenprinzip entstanden sind (USA, Kanada, Australien), anstatt in die nördlichen Länder zu ziehen, in denen alle Fragen strengen Gesetzen und Regeln unterliegen, und wo für ein Bleiberecht oft ein langer Kampf mit der Administration erforderlich ist.

Für Armenier wurde Deutschland nicht zum bevorzugten Einwanderungsland. Hier haben sie den Eindruck, sich ein Aufenthaltsrecht mühsam erkämpfen zu müssen. Der jahrelange schwierige und oft auch erfolglose Kampf um das Aufenthaltsrecht schwächt nach Meinung der Armenier ihren kreativen Geist, und wirkt sich negativ auf die lebendige und fleißige armenische Lebensart aus. Aber Deutschland gewährt den Armeniern (wenn auch oft nur befristet) die Möglichkeit, in einem *stabilen* Land zu leben. Wenn man zurückblickt, woher die Armenier stammen, die in den letzten 30 Jahren nach Deutschland gezogen sind, dann sehen wir, dass die meisten ihren Geburtsort in Gebieten hatten, in denen entweder Krieg herrschte (Palästina-Israel, Libanon, Iran, Irak, Berg-Karabach, Georgien-Abchasien) oder wo tiefe politische Krisen an der Tagesordnung sind, begleitet von schweren wirtschaftlichen und sozialen Erschütterungen (Republik Armenien, Aserbaidshan, Russland und andere Republiken der ehemaligen Sowjetunion). Es ist verständlich, dass die Armenier, die jahrelang unter diesen Bedingungen gelebt und darunter gelitten hatten, bestrebt sind, stabilere Länder aufzusuchen und sich dort endgültig oder wenigstens zeitweise niederzulassen. Zu den stabilen Ländern zählt auch Deutschland. Deutschland hat zwar andere historische

**Flucht aus
Krisengebieten**

Hintergründe und unterscheidet sich von anderen Ländern, in denen Armenier ansässig sind, durch seine gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Strukturen; Jedoch gibt es neben der Stabilität noch weitere Aspekte, die auf die armenischen Auswanderer anziehend wirken: Erstens gilt Deutschland als ein christliches Land; zweitens genießt es denn Ruf, ein Land mit bedeutender Wissenschaft, Kultur und prosperierender Wirtschaft zu sein; drittens sind die gesetzlich geregelte sozialen Sicherungssysteme attraktiv, die vor allem in der Anfangsphase für Einwanderer nötig sind; und viertens ist die zentrale Lage innerhalb Europas günstig. Diese Vorteile kompensieren die für die Armenier schwierigen Aspekte des deutschen Lebensstils.

Erste, zweite, dritte und vierte Generationen der Armenier in Deutschland.

Allgemeine Skizze der gegenwärtigen Beschäftigung von Deutschlandarmeniern.

Die Definition einer ersten, zweiten, dritten und vierten Generation der Armenier in Deutschland ist unscharf. Klare Zuordnungen der nach Deutschland eingewanderten und heute noch ihre armenische Identität bewahrenden Armenier sind schwierig, die Grenzen fließend. Als Vertreter der ersten Generation empfinden sich die seit 1920-40 in Deutschland lebenden Armenier, die entweder hier geboren oder in diesen Jahren eingewandert sind. In der Regel sind ihre Kinder und Enkel im Unterschied zu ihnen nicht an das armenische Leben und die armenischen Gemeinden gebunden. Sie haben dazu nur noch episodische Beziehungen.

Zur zweiten Generation kann man, ebenfalls vom Altersprinzip ausgehend, diejenigen Armenier zählen, die seit 1960-70 aus der Türkei, dem Libanon, Iran, aus Syrien nach Deutschland ausgewandert sind. Heute hat sich bereits die zweite Generation der in dieser Periode eingewanderten Armenier in Deutschland etabliert und die dritte wächst heran. Sie unterscheidet sich stark von ihren

Vorfahren. Kennzeichnend ist ein starkes akademisches Potential. Die Generation hat das deutsche Schul- und Bildungssystem durchlaufen und ist gänzlich in die deutsche Gesellschaft integriert. Dem Alter nach gehören die Armenier, die zwischen 35 und 40 Jahre alt sind, aus der Republik Armenien und aus den ehemaligen Sowjetrepubliken seit 1990 ausgewandert sind und sich seitdem in Deutschland niedergelassen haben zu dieser dritten Generation. Unter ihnen bilden die hoch qualifizierten Fachkräfte einen prozentuell vergleichsweise hohen Anteil. Allerdings ist es vielen von ihnen nicht gelungen, nicht zuletzt wegen des schwierigen Ringens um ein Aufenthaltsrecht in Deutschland auch noch ihre Fachkenntnisse zu vertiefen und ihren Beruf auszuüben.

Bei den 18 bis 25-jährigen kann man heute ein starkes Bestreben nach Hochschulbildung feststellen. Das qualitative Potential der armenischen Gemeinden in Deutschland wird sich gewiss in 10 bis 15 Jahren um Einiges gegenüber dem heutigen Zustand erhöhen. Das könnte zur Entwicklung multilateraler deutsch-armenischer Beziehungen auf einer neuen, höheren Ebene beitragen. Bei den Berufen der Armenier lassen sich Schwerpunkte ausmachen. Unter den Vertretern der zweiten Generation ist der Beruf des Arztes ziemlich verbreitet. Hunderte armenischer Ärzte haben sich selbständig niedergelassen oder sind in verschiedenen Kliniken tätig. Ferner findet man in dieser Generation Kaufleute, verschiedene Gewerbetreibende, Ingenieure einige wissenschaftliche Mitarbeiter an Hochschulen und Fachleute in der Metallbranche mit mittleren Qualifikationen.

Bildungsbewusst

Seit 1961 sind Tausende Armenier aus der Türkei nach Deutschland ausgewandert. Die meisten von ihnen wurden als einfache Arbeiter in den Fabriken eingesetzt. In der dritten Generation ergibt sich ein anderes Bild. In dieser Generation gehört inzwischen ein erheblicher Teil zu den Universitätsabsolventen - auch solche, die erst zwischen 1990-2000 nach Deutschland eingewandert sind. Die Einwanderer

aus Armenien sind besonders im Kultursektor vertreten. Man findet sie in verschiedenen Opern und Theatern als Solisten, Chor- oder Orchestermitglieder. Nicht wenige Akteure treten auch an den Universitäten und in unterschiedlichen Forschungseinrichtungen als Wissenschaftler, Anwälte, Ärzte, Lehrer, Übersetzer in Erscheinung. Man trifft unter ihnen Film- und Theaterschauspieler, Regisseure, Journalisten, Künstler, Sportler, sowie klein- und mittelständische Unternehmer. Unter den Armeniern in Deutschland fehlt beinahe gänzlich die Schicht, die sich mit der Landwirtschaft, Gärtnerei und Viehzucht befasst.

Die armenische Studentenschaft

Die Gruppe der armenischen Studenten in Deutschland bildet eine solide Basis. Man kann zurzeit von ca. 2000 armenischen Student/Innen und Doktorand/Innen ausgehen. Sie sind beinahe in allen deutschen Hochschulen vertreten. Dabei gingen sie verschiedene Immatrikulationswege:

1. Studenten, die hier geboren und aufgewachsen sind. Eine Großzahl von ihnen ist deutschsprachig. Zu dieser Kategorie werden vor allem die Nachfahren der aus der Türkei und aus den Ländern des Nahen Ostens ausgewanderten Familien gezählt.
2. Mit Stipendien ausgezeichneten Studenten und Doktoranden, die sich nur zum Studium in Deutschland aufhalten und nach dem Ablauf ihrer Studienzeit wieder nach Armenien oder in ihre Geburtsorte (Russland, Ukraine, Frankreich, Bulgarien etc.) zurückkehren. Einige von ihnen bleiben hier, um das gesamte Studium abzuschließen oder sich in ihrem Beruf einen Arbeitsplatz zu sichern. Ein bestimmter Teil von Ihnen verbindet sein Schicksal mit Deutschland durch eine Heirat.
3. Studenten, deren ursprüngliches Aufenthaltsziel in der Bundesrepublik anders (z. B. als Au Pair) definiert ist, und die sich nach dem Ablauf des ursprünglichen Zielvertrages an einer

Universität einschreiben lassen, und so die Reihen der armenischen Akademiker ergänzen.

4. Studenten, die durch eigene Initiative aus Armenien und aus anderen Ländern (Russland, Ukraine, Georgien, Libanon, Syrien, Iran, Irak, Bulgarien, Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika etc.) in Deutschland zum Zwecke des Studiums eingereist sind. Sie tragen in der Regel die gesamte finanzielle Last während des Studiums allein.

Die Armenier studieren in nahezu allen Fachrichtungen. Allerdings bevorzugen sie Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Germanistik, Medizin, Kulturwissenschaften und angrenzende Fächer. Häufig wählen Armenierinnen Berufe im Bereich der Sozialarbeit und Pädagogik. Für die armenischen Studenten sind die Musikhochschulen seit Jahren ein begehrtes Ziel. Armenische Nachwuchsmusiker wählen bevorzugt Instrumente wie Violine, Cello und Klavier. Viele Studenten werden bei verschiedenen Anlässen in die Veranstaltungen und Programme armenischer Gemeinden einbezogen⁵⁴.

**Viele Studenten
an
Musikhochschulen**

Räumliche Verteilung armenischer Gemeinden

In Deutschland entfalten über vierzig armenische Vereine, Organisationen und Einrichtungen unterschiedliche Aktivitäten. Ein Großteil sind eingetragene Vereine. Sie haben ihren Sitz vor allem in den alten Ländern der Bundesrepublik. In den neuen Ländern, mit Ausnahme Berlins⁵⁵, gibt es nur wenige armenischen Einrichtungen.

⁵⁴ Ordukhanyan, Azat: Jahrbuch des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 (2001-2002). Jerewan 2002.

⁵⁵ 80 Jahre Armenische Gemeinde zu Berlin. Geschichte und Gegenwart. 1923-2003.

Dokumentation zur Ausstellung. Herausgeber: Armenische Gemeinde zu Berlin. Redaktion: Mari Karacyan-Berndt.

Hofmann, Tessa mit Beiträgen von Dogan Akhanli und Yelda: Armenier in Berlin - Berlin und Armenien. Hrsg. von der Beauftragte des Senats für Integration und Migration. Berlin 2005.

Armenische Frage türkisch behandelt. Dokumentation einer antiarmenischen Hetzkampagne in Berlin-West sowie über die vom Europa-Parlament verabschiedete Resolution zur

Hier ist vor allem als Forschungszentrum das „MESROP- Zentrum für armenische Studien“ an der Stiftung Leucoria, der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu nennen.

Armenier, die in den letzten 15-20 Jahren aus Armenien eingewandert sind, haben die armenische Gemeinde zu Halle gegründet. Dass die armenischen Einrichtungen in den ostdeutschen Ländern im Vergleich zu den alten Ländern der Bundesrepublik zahlenmäßig weit unterlegen sind, ist auf die ökonomischen, sozialen und politischen Gegebenheiten der ehemaligen DDR zurückzuführen.

**Armenische
Einrichtungen
besonders in
NRW und
Baden-
Württemberg**

In den westdeutschen Ländern fallen armenische Einrichtungen mit ihrer großen Anzahl in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg auf. Neben der Diözese der Armenischen Kirche in Köln sind armenische Kultur-, Forschungs- und andere gemeinnützige Vereine und Organisationen in NRW tätig, insbesondere in Köln und Umgebung⁵⁶. Hier halten sich über 5000 Armenier auf - die größte Konzentration in Deutschland. Es wurden Gemeindestrukturen in Bielefeld⁵⁷, Duisburg⁵⁸, Hagen, Bonn, Dortmund und Aachen geschaffen, einige haben allerdings ihre Aufgaben wieder eingestellt. In Süd- und Südwestdeutschland zogen die Armenier vor, sich in bayerischen Metropolen München⁵⁹ und Nürnberg niederzulassen,

Armenischen Frage. Hrsg. von der Armenischen Kolonie zu Berlin e.V., Armenische Apostolische Kirchengemeinde Berlin. Mit einer Einleitung von Tessa Hofmann und einem Nachwort von Jaak Vandemeulebroucke. Bremen 1988.

⁵⁶ Achtamar fühlt sich stark. Kölner Stadt-Anzeiger, Nr. 205, 3.09.1992; Unsere Wurzeln wurden vernichtet. taz, Köln, Nr. 7638, 13.04.2005.

Schminke, Clemens: Kölner Armenier. Scharfe Kritik an der Türkei. Kölner Stadt-Anzeiger, 25.04.2005.

⁵⁷ Legat, Anke von: Orientalische Pracht in deutscher Kirche. Unsere Kirche Nr. 25, 17.06.2001.

⁵⁸ Armenier in Duisburg helfen leidgeprüften Landsleuten. Spende der BGU-Klinik fliegt heute von Köln nach Eriwan. WAZ, Stadtzeitung Duisburg, Nr. 292, 15.12.1988. Am „Ararat“ liegt ihre Heimat, ihr Zuhause ist Meiderich. In: Wochen Anzeiger, Duisburg, 21.10.1989

⁵⁹ 40 Jahre Armenische Landesmannschaft in Bayern. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 115, Jg. 2002, Heft 1, S. 28.

und in Baden-Württemberg sind Gemeinden im Großraum Stuttgart⁶⁰, Göppingen⁶¹, Eppingen, Neckarsulm, Weingarten und Ravensburg, sowie in den Städten Esslingen, Kehl⁶², Mannheim und Karlsruhe aktiv. Seit 1968 leistet der armenische Kultusverein in Hessen mit seinem Sitz in Frankfurt am Main gemeinnützige Arbeit. In Hessen gibt es armenische Gemeinden in den Städten Gießen und Hanau. In Niedersachsen existieren armenische Gemeindezellen in Braunschweig und Ilsede. In den letzten Jahren haben sich armenische Aktivitäten erneut in Hamburg⁶³ und Bremen⁶⁴ bemerkbar gemacht. Neben der armenischen Gemeinde zu Hamburg hat die armenische Jugendorganisation „Kilikia“ unter dem Vorsitz von Peter David Bidrossian seit 2007 dort ihre Tätigkeit aufgenommen. Die armenische Gemeinschaft ist in Rheinland-Pfalz relativ wenig vertreten. Gleichwohl wurden in Mainz und Neuwied gemeinnützige Vereine gegründet. In Schleswig-Holstein und im Saarland sowie in den ostdeutschen Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Thüringen und Brandenburg existieren bisher keine organisierten armenischen Gemeinden. Im Verhältnis zu den anderen deutschen Städten ragen Berlin und Köln an erster Stelle mit ihrer großen Anzahl armenischer Gemeinden und Organisationen hervor.

Die armenischen Gemeinden unterscheiden sich nach ihren Satzungen in geistliche und weltliche Organisationen. 15 Vereine werden für kirchlich gehalten, sie richten sich nach der Satzung der

**Religiöse und
säkulare
Organisationen**

⁶⁰ Nirgendwo ist Armenien. Ein Volk träumt von einer Heimat. IWZ. Illustrierte Wochen-Zeitung Nr. 1.-7. August 1987.

⁶¹ Orthodoxe Christen. Am Ostern strömen die Armenier im Land nach Göppingen. Stuttgarter Zeitung, 02.04.2007.

⁶² Parlar, Tamara: Armenische Gemeinde ist gewachsen. Volksgruppe in Kehl in 25 Jahren von etwa 30 auf jetzt 120 Familien vergrößert/Eigene Räume fehlen. In: Mittelbadische Presse, 24. 08.2005.

⁶³ Vahe Atikyan. Aus dem armenischen Kulturleben in Hamburg, Haratch, 64. Jg., Nr. 16.901, 10-11. 12. 1988, Paris (in armen. Sprache).

Tauber, Andrea: Armenier in Hamburg. Ethnographie einer Gemeinde in der Diaspora. Magisterarbeit. Hamburg 1999

⁶⁴ Armenier - deutsch behandelt. Dokumentation zur Bremer Konferenz „Genozid und Holocaust“ (19.-24. April 1985). Bremen 1985

Armenisch-Apostolischen Kirche, d.h. der armenischen Diözese in Deutschland⁶⁵. Die anderen 25 Vereine und Organisationen sind weltlich geprägt und hauptsächlich in Kultur und Forschung engagiert, oder sie verfolgen wohltätige, soziale, politische und sportliche Ziele. Die armenischen Vereine und Organisationen in Deutschland weisen in Struktur und Arbeitsweise Ähnlichkeiten mit den Gemeinden in anderen westeuropäischen Ländern auf. Zwei Eigenschaften sind in Deutschland für die Vereine und Organisationen charakteristisch: zum einen sind sie gänzlich armenisch und zum anderen sind sie durch Deutsche und/oder die in der Bundesrepublik ansässigen Ausländer mitgegründet worden und haben einen pro-armenischen Charakter. Letzteres gilt insbesondere für diejenigen Einrichtungen, die zur Forschungsentwicklung und zur Vertiefung der deutsch-armenischen Beziehungen beitragen.

Strukturell lassen sich drei Gruppen unterscheiden: **(1)** lokale Gemeinden und Vereine, die in der jeweiligen Stadt durch eine gewisse Konzentration von Armeniern zustande gekommen sind, und Ihre Tätigkeiten örtlich begrenzt entfalten. Solche Ortsvereine findet man z. B. in Mannheim, Duisburg, Gießen, Hamburg, Bielefeld, Halle, Kehl, Hanau, Fellbach, Mainz, Esslingen, Göppingen, Neuwied, Nürnberg, Aachen und anderswo. Zwar beteiligen sich die

⁶⁵ Die armenische Kirchenvereine sind:

Die Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland in Köln
Armenische Gemeinde Baden-Württemberg e.V. in Göppingen
Armenische Gemeinde Bielefeld e. V.
Armenische Gemeinde Braunschweig e. V.
Armenische Gemeinde Bremen e. V.
Armenische Gemeinde Duisburg
Armenische Gemeinde Giessen e.V.
Armenische Gemeinde Hessen e. V. in Hanau
Armenische Gemeinde Kehl e. V.
Armenische Gemeinde Köln e. V.
Armenische Gemeinde Mainz e. V.
Armenische Gemeinde München e. V.
Armenische Gemeinde Neuwied e. V.
Armenische Gemeinde Nürnberg e. V.
Armenische Gemeinde Sachsen-Anhalt e. V. in Halle/Salle
Armenische Kirchen- und Kulturgemeinde Berlin e. V.

Ortsvereine auch an Veranstaltungen und Programmen, die in anderen Gegenden Deutschlands organisiert werden; hauptsächlich agieren sie aber auf lokaler Ebene. In den Ortsvereinen werden nur die Armenier Mitglieder, die in entsprechenden Städten oder angrenzenden Ortschaften wohnen. **(2)** Die zweite Gruppe bilden Vereine und Organisationen, die deutschlandweit tätig sind und deren Mitglieder sich auf die gesamte Bundesrepublik verteilen. Ihre Zahl ist deutlich kleiner. Dazu gehören z. B. der Verein Armenischer Mediziner in Deutschland e. V. und der Armenisch-Akademische Verein 1860 e. V. Auch der „Zentralrat der Armenier in Deutschland e. V.“ arbeitet nach diesem Prinzip. **(3)** Die dritte Gruppe bilden Organisationen oder Gesellschaften, die sich gewissermaßen als in Deutschland tätige Zweigstellen der gesamten armenischen nationalen Struktur verstehen. Beispiele sind der „Deutsche Zweig des All-armenischen Fonds Armenien“ oder das „Armenische Hilfswerk“. Diesem Prinzip folgt auch die Diözese der Armenisch-Apostolischen Kirche in Deutschland mit Sitz in Köln.

Viele Armenier, die in Deutschland keine Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung bekommen, keinen Arbeitsplatz finden und denen die Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit ausländerrechtlich verboten ist, verlassen das Land wieder und versuchen, in anderen Ländern wurzeln zu schlagen wie Spanien, Belgien, Frankreich, USA, Kanada, Russland. Auffällig ist, dass es den Armeniern im deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) schwerer fällt, sich zu etablieren und zu behaupten, als in romanischen Ländern (Frankreich, Belgien, Spanien, Argentinien) oder in Ländern wie USA, Kanada und Australien. Heute leben viele neu eingewanderte Armenier in Belgien, Spanien, Frankreich, England, Holland, Schweden, Kanada.

**Weiterwanderung
bei fehlenden
Integrationschancen**

Kirchliche, politische und kulturelle Einrichtungen

Die Mehrheit der armenischen Gemeinden und Organisationen sind heute Mitglied in zwei führenden Institutionen, dem Zentralrat der

Armenier in Deutschland e. V. und der Armenisch-Apostolischen Kirche, vertreten durch die Armenische Diözese in Deutschland. Die Anzahl derer, die Beiträge in die Kasse der Gemeinden entrichten, ist natürlich nicht so hoch wie die Zahl der in Deutschland lebenden Armenier. Der Mangel an zahlenden Mitgliedern macht sich sowohl bei den lokalen als auch den bundesweiten Organisationen bemerkbar. Die Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland ist dadurch erfolgreich, dass sie das Prinzip der direkten individuellen Mitgliedschaft anwendet. Sie hat heute Tausende von Mitgliedern, die auf national-kirchlicher Basis Mitgliedsbeiträge entrichten.

Zentralrat der Armenier in Deutschland e.V. (ZAD)⁶⁶

**Der Weg zu
einem
Dachverband
der Armenier**

Ende 1960 hat die engagierte politische Elite der Armenier in Deutschland, Österreich und der Schweiz mit dem Versuch begonnen, alle armenischen Organisationen im deutschsprachigen

⁶⁶ Warten auf den Kranich aus der fernen Heimat. 200 armenienstämmige Jugendliche trafen sich in Cuxhaven. Cuxhavener Nachrichten, 16.05.1989.

Spektrum 1996-1998. Hrsg.: Vorstand des ZAD, 08/1998

Khoranians, Fred: Nachrichten vom ZAD und AJR. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 103, Jg. 1999, Heft 1, S. 28.

„Völkermord verurteilen“. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 106, Jg. 1999, Heft 4, S. 38.

Ordukhanyan, Azat: 30jähriges Jubiläum des Zentralrats der Armenier in Deutschland. Paros, 01.2000, Nikosia

Jach, M und Ashot Manutscharjan: Völkermord. Ein deutsches Kapitel. Berlin möchte der Türkei kein Bekenntnis zum Genozid an den Armeniern abverlangen. Focus Nr. 5, 31.01.2000.

Flocken, Jan von: Drohgebärden in Berlin. In Deutschland fechten Türken und Armenier einen Streit um den Völkermord von 1915 aus. Focus Nr. 49, 04.12.2000.

All-Armenische Spiele. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 110, Jg. 2000, Heft 4, S. 27.

Kantian, Raffi: Wege der Selbstorganisation: Der ZAD. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 108, Jg. 2001, Heft 2, S. 28.

Die Bundestagparteien zum Genozid. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 114, Jg. 2001, Heft 4, S. 18.

Geschäftsstelle des ZAD in Berlin. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 114, Jg. 2001, Heft 4, S. 19.

ZAD, Pressemitteilung. Haratch, 24.10.2001, Paris (in armen. Sprache).

Gedenkfeier in Paulskirche. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 115, Jg. 2002, Heft 1, S. 27.

Raum unter einem Dach zu vereinen. Die voneinander getrennt tätigen Gemeinden und Organisationen sollten zusammengeführt, ihr Potenzial und ihre Möglichkeiten vereint werden. Allen war bewusst, dass die Bewahrung der armenischen Identität in der Diaspora und die Entwicklung armenischer Kulturprogramme unter den schwierigen Bedingungen des Exils eine Bündelung der Kräfte verlangt. Im Zuge der dadurch angeregten Versammlungen und Organisationstreffen wurde im Jahre 1969 ein Zentralorgan der Armenier im deutschsprachigen Raum gegründet. Später entstand durch eine Spaltung des Zentralorgans der Zentralrat der Armenier in Deutschland e. V. (ZAD). Er wurde im Januar 1969 in Aachen durch die Mitgliederversammlung gegründet und nannte sich zunächst „Verband Armenischer Vereinigungen“. Im Dezember 1970 wurde der Verband ins Vereinsregister eingetragen. Die ursprüngliche zentrale Organisation trat unter verschiedenen Namen auf. Wegen strategischer und ideologischer Unterschiede der armenischen Gemeinschaften im deutschsprachigen Raum war es zur Spaltung gekommen. So konnte aber auch besser das Ziel verfolgt werden, den armenischen Gemeinden der verschiedenen deutschsprachigen Länder zu einer besseren Handlungsfähigkeit zu verhelfen. Endergebnis war der gegenwärtige Zentralrat der Armenier in Deutschland e. V.

Die Entwicklung des Zentralrats der Armenier in Deutschland insgesamt ist ein Spiegelbild der armenischen Gemeinschaft in Deutschland in den letzten 40 Jahren. Man kann in ihm gewissermaßen den Motor sehen, der in den armenischen Gemeinden in Deutschland die Herausbildung einer modernen nationalen Mentalität vorantreibt. Zugleich stimuliert er die kulturellen und politischen Aktivitäten der armenischen Gemeinden. Die in den letzten 35-40 Jahren entstandene Struktur der armenischen Gemeinschaft in Deutschland ist eine Neuschöpfung. Die Umbrüche des zwanzigsten Jahrhunderts ließen ein Anknüpfen an traditionelle Strukturen nicht zu. Auch personell ließ sich an Vorhandenem nur

schwach anknüpfen. Insbesondere während der Umbildung der armenischen Gemeinden in Berlin, Stuttgart und München hat die Tradition in Struktur- und Organisationsfragen keinerlei Wirkung mehr gezeigt. Nunmehr kann die Neugestaltung als abgeschlossen betrachtet werden und die armenische Gemeinde insgesamt ist in eine neue Entwicklungsphase eingetreten.

In jüngste Zeit hat der Zentralrat der Armenier in Deutschland viele Ideen investiert und eine enorme Organisationsarbeit geleistet. Er ist sozusagen die neue „Wirbelsäule“ der deutsch-armenischer Gemeinschaft. Einige Forscher nennen ihn ein großes Forum, ein Kongress, ein Parlament oder eine Generalversammlung des armenischen Lebens in Deutschland - das größte Organ der Gemeinden, in dem übergeordnete Fragen des Gemeindelebens und der deutsch-armenischen Beziehungen, aber auch Probleme des armenischen Volkes und Landes diskutiert werden. Heute ist die überwiegende Mehrheit der deutsch-armenischen Intellektuellen, die im öffentlichen Gemeindeleben der Armenier in Deutschland eine Rolle spielen, durch Strukturen des Zentralrats der Armenier gebildet und gefördert worden. Er ist noch immer eine Schmiede des öffentlichen und politischen Gemeindelebens für die jungen Leute der deutsch-armenischen Gemeinschaft. Bis heute hatte der ZAD 10 Vorsitzende und über 65 Verwaltungsmitglieder. Das älteste Mitglied der Organisation ist Dr. Schawarsch Owassapian (Lörzweiler), der seit Jahrzehnten in der Vereinsverwaltung tätig ist und mehrmals zum Vorsitzenden gewählt wurde.

Die Tätigkeitsfelder des ZAD umfassen folgende Aufgaben:

1. Organisation der Vereinigung
2. Kulturarbeit
3. Politische Arbeit(untergliedert in innenpolitische und außenpolitische Problemstellungen)
4. Verfolgung der „Armenischen Frage“ und Arbeiten für die Anerkennung des Völkermords an den Armeniern

5. Sozial- und Öffentlichkeitsarbeit
6. Jugendarbeit
7. Beitrag zur Lösung nationaler Probleme und Durchführung gesamtarmenischer Programme

Lassen Sie mich an dieser Stelle auf die Verfolgung der „Armenischen Frage“ (Hay Dat) und auf die Jugendarbeit besonders eingehen! Beides gehört zum Grundanliegen des ZAD. Wenn man sich an die jahrelangen Demonstrationen und Proteste vor den türkischen Botschaftsgebäuden in Bonn und Berlin, vor Konsulaten der Republik Türkei in verschiedenen deutschen Städten erinnert, wird deutlich, was der ZAD in dieser Angelegenheit geleistet hat. Während der Proteste hat der ZAD-Vorstand stets Briefe mit Forderungen an die türkischen Botschafter gerichtet. Ferner hat er in Städten wie Bonn, Frankfurt am Main, Berlin, Stuttgart, München Seminare und Versammlungen zum Gedenktag an die Opfer des Völkermordes an Armeniern organisiert. In den letzten Jahren hat der ZAD die Tradition ins Leben gerufen, jeweils am 24. April zu einer entsprechenden Gedenkveranstaltung in die Frankfurter Paulskirche einzuladen. Letztere findet regelmäßig breite Resonanz in der deutschen Presse. Den bedeutsamsten Schritt des ZAD stellte die im April 2000 an den deutschen Bundestag gerichtete Petition für die Anerkennung des Völkermordes an Armeniern während des ersten Weltkrieges dar. Die Petition wurde zwar abgewiesen, hinterließ aber ihre Spur in der Geschichte der Anerkennungsfrage. Allein die Tatsache, dass mehrere tausend Personen und Hunderte von Organisationen den Aufruf des ZAD unterschrieben hatten, brachte in der öffentlichen Meinung in Deutschland einiges in Bewegung. Mit dem Anliegen, die Verfolgung und Vernichtung der Armenier als Völkermord anzuerkennen, solidarisierten sich deutsche, armenische, assyrische, griechische, jüdische, und türkische Menschenrechtsorganisationen, politische, wissenschaftliche und kulturelle Institutionen und Personen aus aller Welt. Insgesamt

**Die
„Armenische
Frage“:
Anerkennung
des
Völkermords**

wurden 17.000 Unterschriften für die Völkermordanerkennung abgegeben. Das Anliegen wird auch heute noch intensiv verfolgt. 2005 hat der deutsche Bundestag eine Entschließung verabschiedet, in der der Vertreibung der Armenier und der Opfer der Massaker von 1915 gedacht wurde, ohne jedoch das Wort „Völkermord“ zu verwenden. Gleichzeitig wurde die Türkei aufgefordert, die Massaker als historische Tatsachen anzuerkennen. Auf den Beschluss hatten der ZAD und viele armenische, deutsche und ausländische Organisationen lange gewartet und dafür gekämpft. Man muss ihn allerdings nicht für das unmittelbare Ergebnis dieses Kampfes halten. Er ist vielmehr die Wiederherstellung der historischen Wahrheit - gegen deren Leugnung und für die Ausübung der Gerechtigkeit.

Der o. a. Beschluss bedeutet zwar keine äquivalente Wiedergutmachung der Tragödie, die das armenische Volk hat erleiden müssen. Er ist aber ein kleiner Schritt in die richtige Richtung und beweist noch einmal, dass es eine gerechte Sache ist, für die sich die armenische Gemeinschaft in Deutschland eingesetzt hat noch heute einsetzt.

**Der Jugend
armenische
Sprache und
Kultur
vermitteln**

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des ZAD stehen heute auch die jungen Leute der deutsch-armenischen Gemeinschaft. Die Arbeit mit ihnen organisiert der Jugendrat im ZAD. Er organisiert jährliche Treffen der Jugendlichen aus den deutschsprachigen Ländern. Sie verbringen gemeinsam Tage, die mit einem lebendigen und reichen Kultur- und Lernprogramm ausgefüllt sind. Viele armenische Familien sind durch diese Treffen gegründet worden. Die deutsch-armenischen jungen Leute nehmen aktiv an den jährlichen all-armenischen Spielen teil. 2002 und 2003 haben der ZAD in Zusammenarbeit mit dem „AAV 1860“ Sommercamps für deutsch-armenische Schüler mit einem 10-tägigen Kultur- und Lernprogramm organisiert. Dort haben sie nicht nur die Möglichkeit, ihre Freizeit gemeinsam zu gestalten, sondern auch einige Stunden pro Tag die armenische Sprache und Literatur zu lernen, mit der Geographie Armeniens und wichtigen Ereignissen

der armenischen Geschichte vertraut zu werden, armenische Musik zu pflegen und armenischen Gesang zu üben. Das Vorhaben wird vom ZAD und der armenischen Diözese in Deutschland fortgesetzt.

Die Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland⁶⁷

Durch die Anordnung des Katholikos aller Armenier, seiner Heiligkeit Vazgen I., ist am 15 April 1991 zum ersten Mal in der Geschichte der Armenischen Apostolischen Kirche eine Diözese in Deutschland gegründet worden. Als Primas wurde der damalige Archimandrit Karekin Bekdjian ernannt. Katholikos Garegin I. erhob ihn später in Anbetracht seines engagierten kirchlichen Dienstes in den Rang eines Erzbischofs. Bis zum oben genannten Ereignis in den 1960-er Jahren wurden die kirchlichen Belange von Wien aus geregelt. Jahre lang wandten sich die Deutschlandarmenier an den dortigen Erzbischof Mesrop Grigoryan, der der Mutterkirche von Etschmiadsin untergeordnet war. Als Zentrum für die armenische Diözese in Deutschland diente die von den Armeniern gemietete katholische Sahak-Mesrop Kirche in Köln. Von hier aus entfaltete die Armenische Kirche ihre Tätigkeit in den mit Armeniern besiedelten Ortschaften. Heute ist die armenische Diözese in Deutschland mit ihren Geistlichen und Diakonen zu einer der stabilsten Säulen der deutsch-armenischen Gemeinschaft geworden. Die Diözese veranstaltet in regelmäßigen Abständen Gottesdienste und andere kirchliche Feierlichkeiten in den Gemeinden. Seit einigen Jahren werden auch Kulturabende, Events, und Konzerte in den Räumlichkeiten der Diözese organisiert, sowie Vorträge gehalten und Versammlungen durchgeführt.

⁶⁷ Kirchtüren standen auf. Armenischer Patriarch predigte in Kölner Christuskirche. Kölner Rundschau, 22.09.1980.

Gnauck, Gerhard: Der Katholikos dringt auf Friedensregelung in Karabach. Das Oberhaupt der armenischen Kirche, Karekin I., zu Besuch in Deutschland. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 27.01.1998.

Will, Rainer: Armenische Vesper im Kölner Dom. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 113, Jg. 2001, Heft 3, S. 31.

Bavaj, Giorgio und Sandy Zurikoglu-Erdogan: Armenische Kulturtag Köln 2007. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 138, Jg. 2007, Heft 4, S. 56-59.

Verein Armenischer Mediziner in Deutschland e.V.⁶⁸

Medizinische Hilfe für Armenien

Nach dem großen Erdbeben 1988 in der armenischen Stadt Spitak hat der Zentralrat der Armenier gemeinsam mit armenischen Ärzten und Arztgehilfen aus Deutschland ein humanitäres Hilfsprogramm auf den Weg gebracht. Im Zuge dieses Engagements entstand im September 1990 - von armenischen Ärzten gegründet - der „Verein Armenischer Mediziner in Deutschland“. Er ist inzwischen einer der aktivsten und an Mitgliedern reichsten deutsch-armenischen Vereine. Sein erster und langjähriger Vorsitzender war Dr. Rafael Papanian (St. Wedel). Seit Mai 2005 leitet Dr. Hamparsum Mergeryan (Göttingen) den Verein. Der Verein hat in der armenischen Heimat bereits zahlreiche medizinische Programme durchgeführt, medizinische Anlagen und Geräte geliefert und humanitäre Hilfe geleistet. Viele medizinische Einrichtungen in Armenien sind mit Hilfe des Armenischen Ärztevereins mit moderner Technik ausgerüstet worden und es wurden Spenden für die Reparatur älterer Technik gesammelt. Der Verein Armenischer Mediziner in Deutschland hat auch dem Volk der Republik Berg-Karabach humanitäre Hilfe geleistet.

⁶⁸ Vollversammlung der armenischen Ärzte in Deutschland. Haratch, Nr. 17.371, 27. 09. 1990, Paris (in armen. Sprache).

Armenische Nachrichten aus Deutschland. Haratch, 10.11.1995, Paris (in armen. Sprache).

Bedikian, Raffi: ZAD, Pressemitteilung Nr. 2. Haratch, 08.01.1998, Paris (in armen. Sprache).

Medizinerverein tagt. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 96, Jg. 1997, Heft 2, S. 24. Medizinische Hilfe. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 100, Jg. 1998, Heft 2, S. 24; Mergeryan, Hamparsum: Humanitärer Einsatz für Armenien. Der Verein Armenischer Mediziner greift dem Gesundheitssektor seit 1995 unter die Arme. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 139, Jg. 2008, Heft 1, S. 33-37.

Armenischer Unternehmer Verein e. V. (AUV)⁶⁹

Der Armenische Unternehmer Verein e. V. ist in Köln durch die Initiative von Murad Akyuz gegründet worden. Der Verein vereinigt die armenischen Unternehmer in der Stadt Köln und ihrer Umgebung. Der AUV hat sich zum Ziel gesetzt, die selbstständigen armenischen Händler und Geschäftsleute aus verschiedenen Wirtschaftszweigen zu vereinigen, die deutsch-armenischen Existenzgründer zu unterstützen, ein Wirtschaftsnetzwerk der Armenier in der Diaspora zu knüpfen und schließlich Investitionen in die Weltprogramme der armenischen Kultur, Wissenschaft und Politik zu tätigen. Die armenischen Unternehmer unterstützen die deutsch-armenische Gemeinschaft bei ihren verschiedenen Vorhaben, sie spenden für kirchliche, politische und kulturelle Programme und beteiligen sich auch an den Kosten für das Gebäude der armenischen Botschaft in der Bundesrepublik Deutschland. Ferner finanzieren sie Programme in Armenien und in Arzach. Der Verein ist bundesweit aktiv.

⁶⁹ Bedikian, Raffi: ZAD, Pressemitteilung Nr. 2. Haratch, 08.01.1998, Paris (in armen. Sprache).

Ein Kindergartenprojekt in Abowian. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 114, Jg. 2001, Heft 4, S. 19.

Der Armenisch-Akademische Verein 1860 e. V. (AAV 1860)⁷⁰

Der „Armenische Akademische Verein 1860“ ist ursprünglich im Jahr 1860 in Leipzig gegründet worden. Er gilt als die älteste gut organisierte Vereinigung innerhalb der deutsch-armenischen Gemeinschaft. Er war auf verschiedenen Tätigkeitsfeldern aktiv. Da viele seiner Aktivitäten längere Zeit ruhten, wurde er im Januar 2001

⁷⁰ Armenisch-Akademischer Verein 1860 e.V. Zweigstelle Wien 1941-1945. ÖAK-Journal - 1986,

Österreichisch-Armenische Kulturgesellschaft, Wien 1986.

Ordukhanyan, Azat: Jahrbuch des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 (2001-2002). Jerewan 2002.

Eine Gala des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V. am 14. Juni in der DASA in Dorstfeld. Die „Wunden Armeniens“ - aus Bochum. Westfälische Rundschau, Nr. 129/23 Woche, 05. 06. 2003.

Lipp, Karin: Gala-Konzert vor altem Ungetüm. Westfälische Rundschau. Nr. 137/25 Woche, 16.06. 2003

Avagyan Knarik: Armenisch-Akademischer Verein in Deutschland. Gitutjun. Jerewan, Nr. 3 (164), 10. 2003 (in armen. Sprache).

Konzertereignis Chatschatrjan. Armenisch-Akademischer Verein lädt ein Ruhr Nachrichten, Zeitung für Bochum und Wattenscheid, Nr. 136, 24. Woche, 14. 06. 2003.

Yaskorskl, Rudolf und Azat Ordukhanyan: Vardeni Davidian im koreanischen Parlament. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz Nr. 123-124, Jg.2004 / Heft 1-2, S. 49-50.

Avagyan, Knarik. Das erste Jahrbuch des Armenisch-Akademischen Vereins. In: Movses Khorenazi, Wissenschaftliche, historisch-philologische und naturkundliche Zeitschrift. Jerewan, 5-6, 2004, S. 36-47, (in armen. Sprache).

Musikinstitut erhält seinen Namen. Wochenkurier Dortmund, 02.07.2005.

Dabrock, Stefan : 145 Jahre Dialog der Kulturen. Armenisch-Akademischer Verein feiert. Ruhr Nachrichten Nr. 152, 27 Woche, 04.07.2005.

Karapetyan, Marine: „100 Jahre Aram Chatschatrjan“. Gala - Konzert in Dortmund. Ein dem großen Komponisten und Musikanten würdiges Ereignis. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz Nr. 119-120, Jg.2003 / Heft 1-2, S. 43-44.

Drei neue Veröffentlichungen in der Schriftenreihe des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V. sind erschienen. Armenpress, Moskau, Nr. 1, 01. 2008. (in armen. Sprache).

„Wunden Armeniens“ zum Auftakt. Nach über 100 Jahren setzt der Armenisch-Akademische Verein Schriftenreihe fort. Ruhr Nachrichten, Nr. 028/5 Woche, 02.02.2008.

Heyer, Katrin: Armenien klingt einfach wie ein Sonnenaufgang. Eine Unnaer Komponistin erzählt ihre Geschichte - mit Musik. Stadt Spiegel Unna, Holzwickede, Nr. 8, 28. Jg. 20. 02. 2008.

Mülleneisen, Heiko: Kaarst: Armenien in der VHS erleben. Die Volkshochschule will beim Kaarster Kulturfreitag möglichst viele Sinne ansprechen. Westdeutsche Zeitung, 29.03.2008.

Barnholt, Rudolf: Armenien stellt sich vor. Neuß:Grevenbroicher Zeitung, 06. 04. 2008/ Rheinische Post.

in Bochum gewissermaßen „wiedergeboren“. Die Mitglieder des „AAV 1860“ sind Studenten mehrerer Universitäten, Opernsänger, Musiker, Künstler, Ärzte, Kunstmaler, Ökonomen, Philologen - Fachleute aller möglichen Branchen mit Hochschulbildung. Bedingung für die Mitgliedschaft sind entweder die Zugehörigkeit zu einer Hochschule oder ein abgeschlossenes Studium.

Der Verein veranstaltet Kulturprogramme und armenische Tage in deutschen Städten, organisiert Vorträge armenischer Professoren an der Ruhr-Universität-Bochum, Buchpräsentationen Deutscher Schriftsteller und Dichter, und gründet armenische Ein-Tag-Schulen in zahlreichen deutschen Städten. In diesen Schulen lernen armenische Schülerinnen und Schüler in ihrer Muttersprache lesen und schreiben. Ein weiteres Handlungsfeld des Vereins sind Veröffentlichungen in verschiedenen deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Unter Mitwirkung zweier Dortmunder Musikschulen hat der „AAV 1860“ im Jahre 2004 das Institut für musikalische Ausbildung „Aram Chatschaturjan“ in Dortmund eröffnet. Der Verein hat bereits sein Jahrbuch, Werke seiner Mitglieder aus verschiedenen Fachbereichen herausgegeben. Der Verein plant, die wissenschaftlichen Forschungsarbeiten deutscher Armenologen in der armenischen Fassung zu veröffentlichen. Die Übersetzungen dieser Forschungsarbeiten in die armenische Sprache werden von Vereinsmitgliedern ausgeführt. Der „AAV 1860“ gibt eine eigene Buchreihe heraus⁷¹. Fünf Ausgaben sind bereits erschienen. Die

⁷¹ Publikationen des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V.:

Patkarian, Raphael: Drei Erzählungen. Aus dem Armenischen übertragen von Arthur Leist. Armenische Bibliothek I, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1886.

Leist, Arthur: Literarische Skizzen. Armenische Bibliothek II, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1886.

Raffi, Bilder aus Persien und Türkisch - Armenien. Aus dem Armenischen übersetzt von Leo Rubenli. Armenische Bibliothek III, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1886.

Märchen und Sagen. Mit einer Einleitung von Grigor Chalatianz. Armenische Bibliothek IV, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1887.

Proschianz, Pertsch: Sako. Roman in zwei Bänden. Aus dem Armenischen übersetzt von Johannes Lalajan. Erster Band. Armenische Bibliothek V, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1887.

Veröffentlichung und der Druck der Bücher werden in Jerewan, Moskau und Deutschland vorgenommen. Das Vorwort ist jeweils in drei Sprachen verfasst: Armenisch, Deutsch und Russisch. Mit Hilfe des Vereins konnten zahlreiche armenische Studentinnen und Studenten aus Armenien und anderen Ländern in Deutschland ein Studium aufnehmen. Der „AAV 1860“ wirbt seine Mitglieder deutschlandweit. Der Sitz des Vereinsvorstands ist Bochum.

Frauenpower

Strukturelle Ähnlichkeiten mit den oben erwähnten drei Organisationen weist der **Verein armenischer Frauen in Deutschland e.V. „Silva Kaputikian“**⁷² auf. Er wurde im Jahr 1988 von Nina Harutiunyan mit einigen Armenierinnen in Köln gegründet. Er vereinigt vor allem Personen, die aus Iran und Armenien

Proschianz, Pertsch: Sako. Roman in zwei Bänden. Aus dem Armenischen übersetzt von Johannes Lalajan. Zweiter Band. Armenische Bibliothek VI, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1887.

Sundukianz, Gabriel: Die ruinierte Familie: Lustspiel in drei Aufzügen. Aus dem Armenischen übersetzt von Leo Rubenli. Armenische Bibliothek VII, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1888.

Sr. Hochw. Pater Timotheus, Legat Sr. Eminenz des Armenischen Patriarchen bei König Theodor von Abyssinien, Zwei Jahre in Abyssinien oder Schilderung der Sitten und des staatlichen und religiösen Lebens der Abyssinier. Erster Teil. Armenische Bibliothek VIII, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1888.

Sr. Hochw. Pater Timotheus, Legat Sr. Eminenz des Armenischen Patriarchen bei König Theodor von Abyssinien, Zwei Jahre in Abyssinien oder Schilderung der Sitten und des staatlichen und religiösen Lebens der Abyssinier. Zweiter Teil. Armenische Bibliothek IX, Hrsg. von Abgar Joannissiany. Leipzig 1888.

Ordukhanyan, Azat: Jahrbuch des Armenisch-Akademischen Vereins 1860. Band I., Jerewan 2002, (Deutsch-Armenisch).

Ghuloyan, Armine: Klavierwerke. Schriftenreihe des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V., Band I., Hrsg. von Azat Ordukhanyan, Jerewan 2002.

Ghuloyan, Armine: Wunden Armeniens 1988. Ouvertüre für symphonisches Orchester. Schriftenreihe des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V., Band II., Hrsg. von Azat Ordukhanyan, Jerewan 2007.

Ghuloyan, Armine: Sing, Cello. Für Cello und Klavier. Schriftenreihe des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V., Band III., Hrsg. von Azat Ordukhanyan, Moskau 2007.

Ghuloyan, Armine: Gedanken am Klavier. Für Klavier. Schriftenreihe des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V., Band IV., Hrsg. von Azat Ordukhanyan, Jerewan 2007.

Ghuloyan, Armine: Lieder ohne Wörter. Für Trompete und Klavier. Schriftenreihe des Armenisch-Akademischen Vereins 1860 e.V., Band V., Hrsg. von Azat Ordukhanyan, Moskau 2008.

⁷² In Deutschland agiert „Silva Kaputikian“ Verein armenischer Frauen. Jerewan, 16.07.1992 Nr. 28 (2624) Sofia (in armen. Sprache).

ausgewandert sind. Mitglieder können nur Frauen werden. Allerdings engagiert der Verein auch männliche Fachleute bei der Organisation und Durchführung seiner Programme. Vereinsziel ist die Förderung von Kultur und Bildung. Vereinsvorsitzende ist Lyda Melkomians.

Seit 2003 ist der deutsch-armenische **Studentenklub „Hayk“** aktiv. Leiter des Studentenclubs sind Karen Navoyan und Pailak Mzikian (beide Hamburg). Seine Intention besteht in der Vernetzung der deutsch-armenischen Studenten und in der Unterstützung ihres beruflichen Werdegangs. Ferner werden Programme für ein Zusammenwirken mit anderen ähnlichen armenischen Vereinen aus ganz Europa erarbeitet.

Forschungseinrichtungen⁷³

In den letzten 30 Jahren haben die Armenier zusammen mit ihren deutschen Kollegen vier wissenschaftliche Einrichtungen gegründet, die verschiedene Aspekte der armenischen Geschichte und Kultur erforschen. Die Einrichtungen haben sich mit der Zeit in verschiedene Richtungen entwickelt. Sie vertreten heute unterschiedliche Forschungsstandpunkte, wenden sich verschiedenen Thematiken zu, besitzen Literaturarchive mit speziellem Informationsgehalt zur Armenologie und beschäftigen unterschiedliche Mitarbeiterzahlen.

Als erste armenische Forschungseinrichtung hat 1969 das **Research on Armenian Architecture Organization (RAA)**⁷⁴ unter der Leitung Dr. Armen Hagnazarian seine Arbeit aufgenommen. Nach neun

⁷³ Armenische Studien: In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 101, Jg. 1998, Heft 3, S. 24.

⁷⁴ Petrosian, Hamo: Armenische Inschriften. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 101, Jg. 1998, Heft 3, S. 41.

Dümler, Bärbel: Auf historischem Boden. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 113, Jg. 2001, Heft 3, S. 48.

Hagnazarian, Armen: Brief Report on the Activities of the Research on Armenian Architecture Organization for the year 2000. In: Armenologie in Deutschland. Beiträge zum Ersten Deutschen Armenologen-Tag. Hrsg. von Drost-Abgarjan, Armenuhi, Hermann Golz. Münster 2005, S. 57-62.

Hagnazarian, Armen: RAA - Jahresbericht 2006. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 137, Jg. 2007, Heft 3, S. 64-65.

Rettung von Baudenkmalen

Jahren Arbeit hat die Direktion die Organisation als Forschungsinstitut deklariert, das keine Gewinne erwirtschaftet. Es wurde 1978 in Aachen offiziell eingetragen. 1998 ist RAA mit der gleichen Satzung offiziell in Armenien registriert worden und hat sein zentrales Büro dort eröffnet. 1999 ist ein Zweig des Research on Armenian Architecture Organization auch in Los Angeles gegründet worden. Als Organisationsziel hat sich die Suche nach armenischen architektonischen Werken außerhalb des Territoriums der Republik Armenien herausgebildet - vor allem in Westarmenien und Kilikien, in Nachdshewan, dann aber auch in Ländern wie Georgien, Aserbaidschan und Iran. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen in mehreren Sprachen publiziert und sowohl in Kreisen der Wissenschaft und der Politik, als auch in weiteren Kreisen der Gesellschaft verbreitet werden. Dahinter steht die Absicht, armenische architektonische Werke zu retten: die Denkmäler auffinden, sie protokollieren, messen, zeichnen und dadurch einige von Hunderttausenden Werken vor der sicheren Vernichtung retten. Die oben erwähnten Denkmäler werden noch heute untersucht und die Ergebnisse in einer wissenschaftlichen Literaturreihe in mehreren Sprachen veröffentlicht.

Durch Bemühungen von Mitgliedern der Armenischen Revolutionären Föderation (Daschnaktsutjun) wurde 1977 das **Institut für armenische Fragen e.V.**⁷⁵ gegründet. Es soll sich der „Armenische

⁷⁵ Vor 20 Jahren gegründet. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 98, Jg. 1997, Heft 4, S. 26.

Dokumentation von Genozidopfern. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 106, Jg. 1999, Heft 4, S. 38.

Publikationen des Instituts für Armenische Frage, eine Auswahl:

Peter Lanne, "Armenien: Der erste Völkermord des 20. Jahrhunderts", München 1977.

Peter Lanne, "Armenia: The first Genocide of the 20. Century", übersetzt von Krikor Balekdjian.

Eduard Oganessian, "Dostojewski, Tolstoy und Paruyr Sewak", 1977. (in armen. Sprache).

Levon Mikirtichian, "Heimatliche Stimmen", 1978. (in armen. Sprache).

Bernd Münnich, "Sind die Türken Europäer?", 1979 - 1980. Übersetzt ins Französische, Englische, Russische.

Frage“ widmen. Das Institut wurde im April 1977 beim Amtsgericht München eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Es beschäftigt sich bis heute mit der armenischen Kultur und Geschichte, aber insbesondere mit Themen, die die „Armenische Frage“ betreffen. Zudem gehörte zu Zeiten der Sowjetrepublik in Armenien die Dissidentenfrage zu seinem Themenbereich. Dr. Eduard Oganessian war bis zu seinem Tod 2004 Direktor des Institutes. Derzeitiger Geschäftsführer ist Dr. Bernd Münnich, Rechtsanwalt in München. Direktorin ist Alice Maroukhian. Das Institut verfolgt drei Ziele:

1. Dokumente über den Völkermord an den Armeniern in vielen Sprachen zu sammeln und zu veröffentlichen (geplant sind 10 Bände; drei sind bisher erschienen);
2. die Deutschen mit Armenien und Armeniern besser vertraut zu machen;

"Die Allgemeine Menschenrechtskonvention", 1982, übersetzt von Prof. Dr. D. Sakajian.
(*die einzige vollständige Übersetzung ins Armenische*)

Parujr Sewak, "Hohelied", 1983, aus dem Armenischen übersetzt von Raffi Kantian.

Levon Mikirtichian, "Zeugenstimmen aus der Heimat", 1986. (in armen. Sprache)

Institut für armenische Fragen (Hrsg.), "The Armenian Genocide",

Dokumentation, München:

Band 1, verschiedene Dokumentensammlung, 1987.

Band 2, österreichische Dokumente, 1988.

Band 8 bzw. 3, zeitgenössische Dokumente, 1991.

Eduard Oganessian, "Wek Barbi" (Jahrhundertkampf der Daschnak-Partei),

Band I und II, 1991. (*russisch*)

Institut für armenische Fragen (Hrsg.), "Tesaket" (Standpunkt), München/Jerewan 1999-2000, 6 Zeitschriften.

Aschot N. Hayruni, "Der Humanist und Publizist: Johannes Lepsius", Jerewan 2001. (in armen. Sprache).

Tessa Hofmann, "Die Situation der armenischen Minderheit in der Republik Türkei", Jerewan 2002.

Grigor Apoian, "Awetis": Deine Fragen - Deine Antworten", Jerewan 2002, aus dem Russischen ins Armenische übersetzt von Eduard Oganessian.

Tessa Hofmann, "Die Tätigkeit der Arbeitsgruppe Anerkennung: Zusammenfassung und persönliche Anerkennungen" Jerewan 2003.

Eduard Oganessian, "Die Probleme der armenischen Frage und ihre Lösungen", Jerewan 2003. (in armen. Sprache).

Eduard Oganessian, "Das religiöse Wesen der Globalisierung" Jerewan 2003. (*russisch*)

Eduard Oganessian, "Primat des inneren Gewissens", Jerewan 2005. (in armen. Sprache)

Eduard Oganessian, "Warum die Menschheit nicht aufstöhnt", Jerewan 2007 (in armen. Sprache)

3. der Welt den Zustand in Sowjetarmenien vorzustellen, sich kritisch mit ihm auseinanderzusetzen und Publikationen herausgeben, die während der Sowjetmacht der Zensur zum Opfer gefallen waren (wie z. B. die Gedichtreihe „Es werde Licht“ von Parujr Sewak und die Auftrittsnotizen des sowjetischen Querdenkers Paruyr Hayrikyan).

An den Grundsatzproblemen hat eine Gruppe von Intellektuellen ziemlich lange gearbeitet. Es wurden zahlreiche Bücher publiziert, sowie wissenschaftliche Foren, politische Treffen und Aktionen organisiert. Ein eigenständiger Verlag wurde gegründet, der in deutschen, armenischen und ausländischen Kreisen Öffentlichkeitsarbeit betrieben hat. Rund dreißig wissenschaftliche und populäre Beiträge mit dem Schwerpunkt Genozid an Armeniern wurden veröffentlicht. In den letzten Jahren war das Institut auch in Jerewan aktiv.

Unter der Ägide des Wohltäters der deutsch-armenischen Gemeinschaft Zolak Ter-Harutunian und durch seine großzügigen Spenden und die seiner Freunde wurde Ende der 1980er Jahre die **Stiftung für Armenische Studien** gegründet. Ihr sollte ein Forschungsinstitut für Studien des Völkermords an den Armeniern und für die wissenschaftliche Untersuchung der historischen und gegenwärtigen Diasporafragen angeschlossen werden. Dessen Aufgaben bestehen u. a. in der audio-visuellen Aufnahme von Berichten und Erinnerungen der Augenzeugen, die den Genozid überlebten und die europaweit zerstreut sind; ferner in der Archivierung und Übersetzung dieser Berichte ins Deutsche. Im Ergebnis ist 1995 an der Ruhr-Universität- Bochum das **Institut für Diaspora- und Genozidforschung (IDG)**⁷⁶ entstanden. Es untersucht neben den Fragen des Genozids an den Armeniern die Erscheinungsweisen des Völkermords als solchem und dessen

⁷⁶ Elfes, Holger: Völkermord verstehen. Ein Bochumer Institut forscht über Genozid und ihrer Überlebenden. Jüdische Allgemeine, Nr. 39, 29-30. 09.2004, 59Jg.

Auswirkungen auf die Nachfahren der Opfer. Unter den vier Forschungseinrichtungen, die sich mit der „Armenischen Frage“ befassen, ist das Institut das Einzige, das seine Ziele und Richtlinien neu definiert hat, indem es auch die Forschung des Völkermords an anderen Völkern in sein Programm einbezogen hat. Aus diesem Grund zählt man es nicht zu den rein armenischen Organisationen⁷⁷. Der Direktor des Instituts ist Prof. Dr. Mihran Dabag.

**Auch allgemeine
Völkermord-
forschung**

Das 1998 in Wittenberg (Sachsen-Anhalt) gegründete **MESROP-Zentrum für armenische Studien an der Stiftung Leucoria**,⁷⁸ gehört zur Körperschaft der Universität Halle-Wittenberg. Der Institulleiter Prof. Dr. Hermann Goltz, die wissenschaftlichen Mitarbeiter Dr. Armenuhi Drost-Abgarjan, Hacik Rafi Gazer und einige andere Wissenschaftler befassen sich seit Jahren mit der Auslegung der klassischen armenischen Literatur, mit Philologie, Theologie und der Geschichte der armenischen Kirche. Nach langjährigen Vorarbeiten veröffentlichten sie das Archiv von Johannes Lepsius⁷⁹.

⁷⁷ Publikationen des Instituts Institut für Diaspora- und Genozidforschung an der Ruhr-Universität Bochum. Eine Auswahl:

Identität in der Fremde, hrsg. von Mihran Dabag und Kristin Platt, Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer 1993.

Generation und Gedächtnis, hrsg. von Kristin Platt und Mihran Dabag, Opladen 1995.

Genozid und Moderne, Bd. 1: Strukturen kollektiver Gewalt im 20. Jahrhundert, hrsg. von Mihran Dabag und Kristin Platt, Opladen 1998.

Gewalt. Strukturen, Formen, Repräsentationen, hrsg. von Mihran Dabag, Antje Kapust und Bernhard Waldenfels, München 2000.

Feindschaft, hrsg. von Medardus Brehl und Kristin Platt, München 2003.

Kolonialismus. Kolonialdiskurs und Genozids, hrsg. von Mihran Dabag, Horst Gründer und Uwe-K. Ketelsen, München 2004.

Die Machbarkeit der Welt, hrsg. von Mihran Dabag und Kristin Platt, München 2006.

⁷⁸ Streit um Potsdamer Lepsius-Haus. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 113, Jg. 2001, Heft 3, S. 26.

Goltz, Hermann: Eröffnung des MESROP. Zentrum für Armenische Studien an der Stiftung Leucorea zu Wittenberg am Sonntag, dem 6. September 1998. In: Armenologie in Deutschland. Beiträge zum Ersten Deutschen Armenologen-Tag. Hrsg. von Drost-Abgarjan, Armenuhi, Hermann Goltz. Münster 2005, S. 245-255.

Lepsiushaus nimmt Arbeit auf. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 139, Jg. 2008, Heft 1, S. 57.

⁷⁹ Goltz, Hermann: Bericht zum Abschluss der durch die Volkswagen Stiftung geförderten Edition des Dr. Johannes-Lepsius-Archivs Halle (LAH). In: Armenologie in Deutschland. Beiträge zum Ersten Deutschen Armenologen-Tag. Hrsg. von Drost-Abgarjan, Armenuhi, Hermann Goltz. Münster 2005, S. 77-101.

**Das Archiv des
Johannes
Lepsius**

Es besteht aus tausenden Dokumenten von unschätzbarem Wert für den Nachweis des Völkermords an Armeniern, für die Aufklärung der armenisch-türkischen und armenisch-deutschen Beziehungen und für die Geschichte am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Zentrum organisiert internationale Wissenschaftskonferenzen, Ausstellungen über armenische Kultur und arbeitet eng mit Wissenschaftlern, Bildungsinstituten und kirchlichen Einrichtungen aus der der Republik Armenien und der Diaspora zusammen. Seit Anfang 2000 ist auf Initiative dieses Zentrums und durch die Unterstützung einiger Intellektueller das Lepsius-Haus-Projekt ins Leben gerufen worden, das gegenwärtig zu einer Forschungsinstitution wird und bald in eine Art deutsch-armenische Akademie umgeformt werden soll. Der Grundstein dazu wurde gewissermaßen bereits 1925 durch Johannes Lepsius und James Greenfield (diplomatischer Vertreter der ersten Armenischen Demokratischen Republik in Deutschland 1918-1920) gelegt.

**Bedeutende
Fotosammlung**

Als ein zentrales Forschungsarchiv arbeitet seit Jahren in Berlin das **„Informations- und Dokumentationszentrum Armenien“ (IDZA)**. Es steht unter der Leitung von Tessa Hofmann und Gerayer Koutcharian⁸⁰. Das Zentrum besitzt wertvolle Materialien und Dokumente über den Völkermord an Armeniern und die „Armenische Frage“. Das Archiv enthält die größte Sammlung von Fotos, die der berühmte deutsche Humanist Armin T. Wegner während des ersten Weltkriegs gemacht hat und die jahrelang im Kontext des Völkermordes in Deutschland und im Ausland gezeigt wurde. Diese Fotos werden Experten auch zu anderen Anlässen zur Verfügung gestellt.

⁸⁰ Hofmann, Tessa: Das Bildarchiv des Informations- und Dokumentationszentrum Armenien (IDZA). In: Armenologie in Deutschland. Beiträge zum Ersten Deutschen Armenologen-Tag. Hrsg. von Drost-Abgarjan, Armenuhi, Hermann Golz. Münster 2005, S. 103-108.

Deutsch-Armenische Gesellschaft (DAG)⁸¹

Von besonderer Bedeutung für die gegenwärtigen und künftigen deutsch-armenischen Beziehungen ist die Deutsch-Armenische Gesellschaft e. V. (DAG). Sie wurde bereits 1914 in Berlin gegründet. Deutsche Gründungsmitglieder waren armenierfreundliche Intellektuelle wie Johannes Lepsius, der Publizist Paul Rohrbach, Pastor Stier, der Professor für Armenologie Joseph Marquardt und andere.

Auf armenischer Seite zählen zu den Gründern politisch, kulturell und wissenschaftlich tätige Intellektuelle, die Mitglieder und Anhänger der Armenischen Revolutionären Föderation (Daschnaktutjun) waren, wie der Dichter Avetik Isahakian, der Arzt A. Hayranyan, der Jurist Ruben Darbinyan oder der Publizist Liparit Nasariants. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Arbeit der Gesellschaft unterbrochen und erst 1972 wieder aufgenommen. Heute vereinigt sie viele armenische und deutsche Intellektuelle: Wissenschaftler, Künstler und Persönlichkeiten aus anderen Branchen. In jüngster Zeit hat ihr langjähriges Mitglied Dr. Raffi Kantian (Hannover) die Gesellschaft entscheidend geprägt. Heute bietet das auf Deutsch erscheinende Quartalsmagazin „Deutsch-Armenische Korrespondenz“ bekannten armenischen, deutschen und ausländischen Autoren eine anspruchsvolle Plattform für politische, kulturelle und wissenschaftliche Publikationen. Das Magazin veröffentlicht politische, historische und soziologische Analysen von Ereignissen in

**Anspruchsvolle
Quartalschrift:
Deutsch-
Armenische
Korrespondenz**

⁸¹ 75 Jahre Deutsch-Armenische Gesellschaft. Festschrift. Mainz 1989.

Kiendl, Elvira: Armenien: Aspekte zu einem unbekanntem Land zwischen Ost und West. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 96, Jg. 1997, Heft 2, S. 38-38.

Die DAG in Frankfurt. In Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 101, Jg. 1998, Heft 3, S. 34; Kantian, Raffi: Tagung und Festakt der DAG in Hannover. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 104, Jg. 1999, Heft 2, S. 44-46.

Kiendl, Elvira: Sicherheit durch Allianzen? . In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 108, Jg. 2001, Heft 2, S. 42-43.

Berliner Reihe der DAG. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 115, Jg. 2002, Heft 1, S. 46.

der Kaukasusregion und von türkisch-armenischen Beziehungen, Darstellungen der Bindungen zwischen Armenien und Europa sowie Beiträge über die Lage der Deutschlandarmenier und anderer Exilarmenier in Vergangenheit und Gegenwart. Eines der ständigen Programme der Deutsch-Armenischen Gesellschaft sind politische und wissenschaftliche Konferenzveranstaltungen, deren Beiträge anschließend veröffentlicht werden⁸². Die Deutsch-Armenische Gesellschaft gilt heute als eine der großen Errungenschaften der armenischen Gemeinschaft in Deutschland. Seit 2008 ist Frau Susanne Böhringer (Enger) Vorsitzende der Gesellschaft.

Hilfswerke

Zu den all-armenischen Organisationen, die in Deutschland eine Zweigstelle unterhalten gehört der **Hayastan All-Armenian Fund**⁸³. Die deutsche Niederlassung des Fonds wurde anfangs von

⁸² Publikationen der Deutsch-Armenischen Gesellschaft:

„Phönix aus der Asche - Armenien 80 Jahre nach dem Genozid“. Frankfurt am Main 1996.

Über einige politisch-rechtliche Aspekte des Berg-Karabach-Konflikts. Hauptredaktion der Armenischen Enzyklopädie. Wissenschaftliches Forschungsinstitut "Haik", der deutschen Ausgabe, Deutsch-Armenische Gesellschaft, Frankfurt am Main 1999.

„Armenien - Geschichte und Gegenwart in schwierigem Umfeld“. Deutsch-Armenische Gesellschaft, Frankfurt am Main 1998.

S.H. KAREKIN I. - Katholikos Aller Armenier. Herausforderung zur Erneuerung. Für ein neues Zeitalter in der Armenischen Kirche. Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland,

Herausgegeben aus Anlaß des ersten Pastoralbesuches Seiner Heiligkeit Karekin I. bei der Diözese der Armenischen Kirche in Deutschland 24. Januar - 3. Februar 1998.

⁸³ Tachjian, Stefan: Armenien-Fonds Nachrichten. Neuigkeiten aus Armenien, Arzach, Paris, Los Angeles und Wien. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 96, Jg. 1997, Heft 2, S. 27.

Armenien-Fonds Kurznachrichten. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 100, Jg. 1998, Heft 2, S. 24.

Tachjian, Stefan: Armenien-Fonds. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 101, Jg. 1998, Heft 3, S. 21.

Armenien-Fonds. Helfen Sie uns bitte für Aknabert. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 103, Jg. 1999, Heft 1, S. 27.

Wasserversorgungsprojekt in Karabach. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 115, Jg. 2002, Heft 1, S. 28.

Vassilian, Rouben: „Hayastan“ All-Armenian Fond. Weiterhin notwendig? In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 135, Jg. 2007, Heft 1, S. 43-46.

Konkrete Hilfe: Hayastan-Fonds als feste Institution. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 139, Jg. 2008, Heft 1, S. 38.

Rechtsanwalt Stefan Tachjian (Berlin) geleitet. Die Gründung erfolgte direkt nach der Eröffnung der Stiftung in Armenien. Zurzeit leitet Gilbert Momdjian (München) die deutsche Niederlassung. Die Niederlassung hat bereits Investitionen in der Republik Armenien und in Arzach gemacht. In den letzten Jahren nehmen die jungen Leute der deutsch-armenischen Gemeinschaft aktiv an den jährlichen „Teletonen“ teil die in Paris veranstaltet werden. Während dieser „Teletonen“ werden Spenden für den Wiederaufbau von Infrastrukturen in Arzach und von zerstörten Häusern in der Erdbebenzone Armeniens gesammelt.

Unter der Führung von Dr. Margaritt Asojan-Link (Uttenreuth) wurde 1999 das **Armenische Hilfswerk H.O.M.** wiedereröffnet. Die gegenwärtige Vorsitzende dieser Organisation ist Ani Feil (Karlsruhe). Der Schwerpunkt der Arbeit des Armenischen Hilfswerks liegt in der Hilfeleistung für bedürftige Kinder in Armenien. Für Hilfeleistungen an armenischstämmige Vertriebene, Flüchtlinge, Ex-Gefangene und Exilantenfamilien hat das **Armenische Hilfswerk** nach dem zweiten Weltkrieg in Stuttgart eine Niederlassung gegründet. Sie leistete spürbare humanitäre Hilfe für die Armenier, die sich knapp aus den Ruinen des Krieges gerettet hatten. Durch Auswanderung in andere Länder ist die Zahl der Armenier in Deutschland stark zurückgegangen. Deshalb wurde die deutsche Niederlassung der Armenischen Hilfsunion geschlossen.

Hilfe für
armenische
Flüchtlinge

Man kann sagen, dass die armenische Gemeinschaft eine dynamische Entwicklung durchlebt. Neue Organisationen werden gebildet, um den modernen Anforderungen gerecht zu werden. Hier ist die politisch motivierte, wissenschaftlich und gesellschaftlich sehr aktive „**Arbeitsgruppe Anerkennung e.V.**“ zu nennen. Die Arbeitsgruppe Anerkennung leitet Dr. Tessa Hofmann. Sie arbeitet für die Anerkennung des Völkermordes an den Armeniern durch die deutsche Politik. Für die Lösung der „Armenischen Frage“ werden von der Arbeitsgruppe Demonstrationen vor türkischen und

aserbaidshianischen Botschaften geleitet, wissenschaftliche Diskurse angeregt, Treffen mit Politikern und anderen prominenten Persönlichkeiten organisiert, Vorlesungen an deutschen und ausländischen Universitäten gehalten, Auftritte im Europaparlament organisiert. Die „Arbeitsgruppe Anerkennung“ arbeitet eng mit Menschenrechtsorganisationen kleinerer Völker zusammen wie den Aramäern, den Griechen aus Pontos und Kappadokien, den Kurden – ethnische Gruppen, die im Osmanischen Reich und in der heutigen Türkei verfolgt und vernichtet wurden.

Im Jahre 2004 ist in Berlin der **Verein der Freunde von Arzach (Karabach)** gegründet worden. Seine Aufgabe sieht er darin, die bilateralen kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen und der in Arzach lebenden Bevölkerung zu fördern. Darüber hinaus versucht er, einen Beitrag zur Aussöhnung der Konfliktparteien, der Republik Arzach und Aserbaidshian, zu leisten. Der Verein sammelt Spenden, um Arzacher Schulkindern mit Schulmaterialien zu helfen, bietet Möglichkeiten für begabte Arzacher Kinder und Jugendliche ihre künstlerischen Werke auszustellen und Musik vorzutragen, bemüht sich darum, Freunde für das Volk von Arzach zu gewinnen, organisiert die Teilnahme Arzacher Mediziner an Fortbildungsseminaren in der Bundesrepublik und berät deutsche Unternehmen über Investitionen in Arzach. Vorsitzende des Vereins ist Gayane Apinyan.

Diplomatische Vertretungen

Die Botschaft der Republik Armenien in Deutschland⁸⁴ wurde 1995 in Bonn eröffnet. Sie befindet sich heute in Berlin. Zu Zeit ist Frau Karine Kazinian die außerordentliche und bevollmächtigte

⁸⁴ Bedikian, Raffi: ZAD, Pressemitteilung Nr. 2. Haratch, 08.01.1998, Paris (in armen. Sprache).

Armenier-Haus. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 106, Jg. 1999, Heft 4, S. 24.

Botschaftswechsel. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 114, Jg. 2001, Heft 4, S. 19. Botschaftswechsel. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz. Nr. 115, Jg. 2002, Heft 1, S. 15.

Botschafterin der Republik Armenien in Deutschland. Am 19 April 2007 hat das Büro des Honorarkonsuls der Republik Armenien in Karlsruhe unter der Leitung von Günter Pilarsky seine Arbeit für den Konsularbezirk Baden-Württemberg offiziell begonnen. Die Republik Berg-Karabach/Arzach hat durch Anordnung des Präsidenten von Berg-Karabach seit dem 15. Januar 2008 eine ständige Vertretung in der Bundesrepublik Deutschland, die von Gayana Aoinyan geleitet wird.

Resümee

Zwar wird man sich darauf einstellen müssen, dass einige deutsch-armenische Gemeinden und Organisationen in naher Zukunft ihre Arbeit einstellen und andere Organisationen an ihre Stelle treten. Das Gesamtbild der deutsch-armenischen Gemeinschaft wird jedoch in absehbarer Zukunft im Großen und Ganzen erhalten bleiben. Allerdings sehen sich die Armenier in Deutschland und den anderen westlichen Ländern einem hohen Assimilationsdruck ausgesetzt. Daher bemühen sich fast alle armenischen Organisationen ihren Landsleuten bei der Identitätsbewahrung und Entfaltung zu helfen, indem sie versuchen, die armenische Kultur, Sprache und Geschichte im jeweiligen Land zu verbreiten, die deutsch-armenischen Beziehungen zu verstärken und dadurch die Freundschaft zwischen beiden Völkern anzuregen. Die Hilfeleistung für die Republik Armenien und für Arzach ist für sie eine Selbstverständlichkeit, ebenso der Einsatz für die Anerkennung des Völkermords an Armeniern durch die Staatengemeinschaft. Die deutsch-armenischen Gemeinden sind ein Beispiel für eine erfolgreich integrierte ethnische Minderheit in Deutschland. Die armenische Gemeinschaft schließt sich nicht ab. Sie ist offen und zugänglich für jeden. Die Armenier haben sich trotz der Mentalitätsunterschiede an die lokalen Bedingungen angepasst, die Realität akzeptiert und dementsprechend ihr Leben in Deutschland aufgebaut. Eine Gemeinschaft von 50 bis 55 tausend Mitgliedern in einem Land mit einer Bevölkerung von mehr als 80

**Kleine ethnische
Gruppe mit
hohem geistigen
Potenzial**

Millionen Menschen mag wenig bedeutend erscheinen. Doch die zahlenmäßig kleine armenische Gemeinschaft hat ein großes geistiges Potential. Davon können nicht nur die deutsche und die armenische Bevölkerung profitieren, sondern auch ihre Staaten. Wichtig ist es, die vielfältigen Beziehungen auf der Grundlage gewachsener Traditionen zu entwickeln. Deshalb sollten diese noch gründlicher erforscht und vertieft werden.

Literaturauswahl: (alphabetisch)

- **Armeni syn die menschen genant...** Eine Kulturbegegnung in der Staatsbibliothek. Begleitband zur Ausstellung. Hrsg. von Meline Pehlivanian. Berlin 2000
- **Armenische Frage türkisch behandelt.** Dokumentation einer antiarmenischen Hetzkampagne in Berlin-West sowie über die vom Europa-Parlament verabschiedete Resolution zur Armenischen Frage. Hrsg. von der Armenischen Kolonie zu Berlin e.V., Armenische Apostolische Kirchengemeinde Berlin. Mit einer Einleitung von Tessa Hofmann und einem Nachwort von Jaak Vandemeulebroucke. Bremen 1988.
- **Armenier – deutsch behandelt.** Dokumentation zur Bremer Konferenz „Genozid und Holocaust“ (19.-24. April 1985). Bremen 1985.
- **Baumann, Andreas:** Der Orient für Christus: Johannes Lepsius – Biographie und Missiologie. Gießen 2007.
- **Benrath, Henry:** Die Kaiserin Theophano, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1950
- **Bläsing, Uwe:** Armenisches Lehrgut im Türkeitürkischen am Beispiel von Hemsin. (Dutch Studies in Armenian Language and Literature 2), Amsterdam – Atlanta, Ga. 1992. Besprochen von **Hansgerd Göckenjan**, Gießen. In: Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Stuttgart, Bd. 144, 1994, S.419.
- **Christlein, Rainer:** Das Grab des Erzbischofs Gregorius von Armenien in der Klosterkirche zu Passau, Niederbayern. In: Das Archelogische Jahr in Bayern 1980, Stuttgart 1981, S. 174-175
- **Der Völkermord an den Armeniern vor Gericht.** Der Prozess Talaat Pascha.
- Herausgegeben und eingeleitet von Tessa Hofmann. Göttingen und Wien 1980.
- **Endres, Wolfgang:** Licht vom Orient: Blasius aus Sebaste als Freilichtspiel bei den Domfestspielen St. Blasien. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz, Jg. 2002, Heft 2, Nr. 116, S. 43.
- **Feigel, Uwe:** Das evangelische Deutschland und Armenien. Die Armenierhilfe deutscher evangelischer Christen seit dem Ende

des 19. Jahrhunderts im Kontext der deutsch-türkischen Beziehungen, Göttingen, 1989.

- **Feuerstein, Wolfgang:** Bericht über die „Hemschin – Kulturtage“ in Frankfurt. In: Armenisch-Deutsche Korrespondenz, Jg. 2005, Heft 1-2, Nr. 127/128, S. 79.
- **Gazer, Hacik Rafi:** Die Reformbestrebungen in Der Armenisch-Apostolischen Kirche Im Ausgehenden 19. Und Im Ersten Drittel Des 20. Jahrhunderts. (Kirche im Osten, Monographienreihe Band 24), Göttingen 1996
- **Goltz, Hermann (Hg.):** Akten des internationalen Dr. Johannes-Lepsius-Symposiums, Halle (Saale), 1987, S. 105-115.
- **Gust, Wolfgang:** Der Völkermord an den Armeniern : Die Tragödie des ältesten Christenvolkes der Welt . München, Wien 1993.
- **Hofmann, Tessa/Sarkis Bezelgues:** Genozid „anerkennung“ und Pönalisierung von Genozidleugnung. Politische, juristische und menschenrechtliche Hintergründe und Auswirkungen des Bundestagsbeschlusses vom 16. Juni 2005. In: Orient. Deutsche Zeitschrift für Politik und Wirtschaft des Orients, 2006/2. Hamburg
- **Hofmann, Tessa (Hrsg.):** Verfolgung, Vertreibung und Vernichtung der Christen im Osmanischen Reich 1912-1922. Münster 2004 (Studien zur Orientalischen Kirchengeschichte. Bd. 32.)
- **Hofmann, Tessa mit Beiträgen von Dogan Akhanli und Yelda:** Armenier in Berlin – Berlin und Armenien. Hrsg. von der Beauftragte des Senats für Integration und Migration. Berlin 2005
- **Hosfeld, Rolf:** Operation Nemesis. Die Türkei, Deutschland und der Völkermord an den Armeniern. Köln 2005.
- **Johannissjan, Aschot:** Israel Ory und die Armenische Befreiungsidee. Inaugural-Dissertation der Universität München. München 1913
- **Kantian, Raffi (Red.):** Armenien. Geschichte und Gegenwart in schwierigem Umfeld, Frankfurt am Main: Deutsch-Armenische Gesellschaft 1998
- **Klüppel, Theodor:** Vita sancti Aurelii – die Lebensbeschreibung des hl. Aurelius in der Übersetzung von Theodor Klüppel, mit Illustrationen von Udo Würtenberger, Handsatz und Deuck Werner Ooppel: eine bibliophile Ausgabe im Selbstverlag 1997
- **Kolmer, Lothar:** Die Inschriften aus dem Grab des Bischofs Gregorius und die Herkunft der Baiern aus Armenien. In: Ostbairische Grenzmarken 28, Passau 1986, S.11–21
- **Lepsius, Johannes:** Deutschland und Armenien 1914-1918, Potsdam, 1919
- **Mangelsen, Jochen:** Ophelias lange Reise nach Berlin. Eine Familiensaga. Bremen 2001.
- **Meyer, Enno, Ara J. Berkian:** Zwischen Rhein und Arax. Neunhundert Jahre deutsch-armenische Beziehungen. Oldenburg 1988

- **Mönninghoff, Friederike:** Identität und Trauma: Einfluss des Völkermords an den Armeniern 1915 auf armenische Frauen in der dritten Generation. Magisterarbeit, Bremen 2007.
- **Pater Morand:** St. Aurelius. Hirschau, Bad Liebenzell/Hirschau, 2000.
- **Schaeffgen, Annette:** Schwieriges Erinnern – Der Völkermord an den Armeniern. Berlin 2006.
- **Sattler, W.V.:** Lehrbuch der bayerischen Geschichte, München 1868.
- **Schwede, Alfred Otto:** Geliebte fremde Mutter. Karen Jeppe Lebensweg (Die Geschichte der Mutter Armeniens), Berlin 1976
- **Strzygowski, Josef:** Die Baukunst der Armenier und Europa, 2 Bde. Wien 1918
- **Spohn, Georg R.:** Armenien und Herzog Naemes. Zur bayerischen Stammesgeschichte im Mittelalter und bei Peter Harer. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte, Bd. 34, München 1971.
- **Störmer, Wilhelm:** Die Baiuwaren: Von der Völkerwanderung bis Tassilo III., Verlag C.H. Beck, München 2002
- **Tauber, Andrea:** Armenier in Hamburg. Ethnographie einer Gemeinde in der Diaspora. Magisterarbeit. Hamburg 1999.
- **Ter-Grigorian Iskenderian, Galust:** Die Kreuzfahrer und die Armenier. (Die Kreuzfahrer und ihre Beziehungen zu den armenischen Nachbarfürsten bis zum Untergange der Grafschaft Edessa. Nach armenischen Quellen). Inaugural-Dissertation der Universität Leipzig, 1915
- **Thüne, Sabine:** Ernst Jakob Christoffel. Ein Leben im Dienst Jesu. Mit einem Vorwort von Christof Sauer. Nürnberg 2007.
- **Topakian, Gerda:** Die Bayerisch-Armenische Stammesgeschichte. In: Handes Amsorya. Zeitschrift für armenische Philologie, Januar-Dezember, CI Jahrgang, Wien 1987, S. 925-937
- **Topakian, Gerda:** Armenischer Hochadel in Bayern, Aroutioun ab Siounik (Aretin). In: Handes Amsorya, Zeitschrift für armenische Philologie, Wien 1988, CII. Jahrgang, Heft 1-12, S. 166-190.
- **Troeger, Brigitte:** Brennende Augen – Johannes Lepsius: Ein Leben für die Armenier. Sein Kampf gegen den Völkermord. Gießen 2008
- **Vierbücher, Heinrich:** Was die kaiserliche Regierung den deutschen Untertanen verschwiegen hat. Armenien 1915. Die Abschichtung eines Kulturvolkes durch die Türken, Hamburg, 1930
- **Wolf, Gunther:** Vom Kaiserpalast in Byzanz zum Valkhof in Nimwegen. Anfang und Ende des Lebensweges der Kaiserin Theophanu. In: Kaiserin Theophanu: Prinzessin aus der Fremde – des Westreichs Große Kaiserin. Hrsg. von Gunther Wolf, S. 19-26
- **Wurster, Herbert:** Kloster Niedernburg, Passau. 2.Auflage, Regensburg 2002, S.13f.

- **75 Jahre Deutsch-Armenische Gesellschaft.** Festschrift. Mainz 1989
- **80 Jahre Armenische Gemeinde zu Berlin.** Geschichte und Gegenwart. 1923-2003. Dokumentation zur Ausstellung. Herausgeber: Armenische Gemeinde zu Berlin. Redaktion: Mari Karacyan-Berndt.
- **Zadoyan, Maria:** Migration und Integration. Migrantenorganisationen und gesellschaftliche Partizipation. Das Beispiel ausgewählter armenischer Vereine in Deutschland. Diplomarbeit an der Ruhr-Universität-Bochum. Bochum 2008.

Publikationsliste

In der vom Ausländerbeauftragten herausgegebenen Schriftenreihe mit Vortragstexten sind bisher erschienen:

- Wozu noch Staatsangehörigkeit – Dr. Günter Renner - 1995
- Weltzivilisation und Weltethos - Auf dem Wege zu einer interkulturellen Identität - Prof. Dr. Constantin von Barloewen - 1996
- Muslime in Deutschland - Prof. Dr. Udo Steinbach - 1997
- Europa und der Islam - eine philosophische und religiöse Herausforderung - Dr. Bassam Tibi - 1997
- Der Islam auf den Weg in das 21. Jahrhundert - Prof. Dr. Peter Heine - 1998
- Entwicklungslinien eines Europäischen Ausländerrechts - Siegbert Alber, Generalanwalt am Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften - 1998
- UNHCR vor der Jahrtausendwende - Beat Schuler, UNHCR - 1999
- Migration - ein Thema für Politik und Medien - Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun, SWR - 2000
- Extremismus aus philosophischer Sicht - Prof. Dr. Eberhard Tiefensee - 2000
- Grundzüge moderner Integrationspolitik - Bülent Arslan, Deutsch - Türkisches Forum - 2001
- Deutschland - Einwanderungsland - Zum Zustand der öffentlichen Debattenkultur - Dr. Kai Hafez - 2002
- Das Volk ohne Anwalt - Geschichte, Kultur, Literatur und Religion in Kurdistan – eine Einführung - Nazif Telek, Autor - 2003
- Antidiskriminierung: EU-Recht und deutsches Recht - Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer - 2004
- Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Migration - Erfahrungen aus Polen - Monika Mazur-Rafał (IOM Polen) - 2004
- Heimatsender mit Integrationsauftrag - Prof. Dr. Udo Reiter - 2005
- „mein grüner paß“ (Kurzgeschichte) - Said, Autor - 2006
- Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz - Prof. Dr. Eberhard Eichenhofer - 2006
- Die Türkei in Europa? Migranten in Deutschland - Thomas Kossendey (MdB), Ekin Deligöz (MdB) - 2007
- Menschenrechte – Brücken kultureller Identität - Dr. Gret Haller - 2007
- Zur Entstehung und Frühgeschichte des Islams. Die religionswissenschaftliche Frage nach den Anfängen. - Prof. Dr. Karl-Heinz Ohlig - 2007
- Armenier in Deutschland. Geschichte und Gegenwart. - Azat Ordukhanyan -2008

- Die Flucht religiöser Minderheiten aus dem Irak und die Haltung Europas - Prof. Dr. Harald Dörig - 2008

Diese Broschüre wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ausländerbeauftragten beim Thüringer Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit herausgegeben. Sie darf nicht zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Zitieren nur unter Angabe der Bezugsquelle erlaubt.